Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 901

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 25. Dezember. 1890

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen

Beim Herannahen des Jahresschlusses wollen wir nicht ermangeln, unsere geehrten Leser auf die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements aufmerksam zu machen. Gleichzeitig laden wir zum Neu-Abonnement auf die

„Posener Zeitung"

hierdurch ergebenst ein. Dieselbe tritt mit Beginn des neuen Jahres in ihren **achtundneunzigsten** Jahrgang. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte **Korrespondenz-Verbindungen** mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch **kartographische Darstellungen** erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Es ist uns gelungen, für das erste Quartal des künftigen Jahres eine überaus anziehende Novelle von

Hans Hopfen

„Der Stellvertreter"

zum Abdruck zu erwerben, welche alle Vorzüge der eigenartig fesselnden Erzählungsweise des berühmten Autors aufweist. Demnächst bringen wir noch eine sehr hübsche Erzählung

„Onkel Gerhard"

aus der Feder der beliebten Schriftstellerin **Marie Widdern.**

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark,** in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Weihnachten.

Das Weihnachtsfest fällt in die Zeit der winterlichen Sonnenwende. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht, allmählig steigt sie von nun an wieder höher am Horizont, die Tage werden länger, und hoffnungsvoll blickt Alles dem kommenden Frühling entgegen. Unsere heidnischen Altvorderen, deren Religion mit den Vorgängen in der Natur in engstem Zusammenhange stand, feierten in dieser Zeit eines ihrer Hauptfeste, das Julfest oder Mittwinterfest. Sie glaubten, daß die Sonne, wenn sie den niedrigsten Stand erreicht hat, kurze Zeit stillsteht, und daß in dieser Zeit das Schicksal des nächsten Jahres entschieden werde. Zur Festfeier holten sie den grünen Tannenbaum herein, als Zeugen dafür, daß unter der starren Hülle des Winters doch nicht alles Leben in der Natur erstorben sei, und sie schmückten ihn mit Lichtern, als Sinnbild von Licht und Wärme, welche nun bald wieder ihre Kraft geltend machen würden.

Das Christenthum hat an diese heidnische Feier angeknüpft, aber es hat diesem Feste eine größere geistige Vertiefung gegeben. Dadurch, daß das Mittwinterfest zum Geburtstagsfeste des Weltheilands geworden ist, hat es sich bei allen christlichen Völkern fest eingebürgert und ist zu einem Kinderfest in der edelsten Bedeutung geworden. Wohl feiern auch die Erwachsenen das Weihnachtsfest, und es hat gerade für diese auch eine hohe soziale Bedeutung, denn es erinnert immer aufs Neue daran, daß das Evangelium, die frohe Botschaft, welche in der Weihnachtsnacht verkündet wurde, eine Botschaft war, welche sich an alle Menschen richtete, eine Botschaft, welche die Menschenliebe nächst der Liebe zu Gott als das oberste Gebot hinstellte. Darum erklingt in dieser Festzeit überall die Mahnung, der Armen und Nothleidenden zu gedenken und einen Strahl der Festfreude auch in ihre Hütten zu lenken, und diese Mahnung wird niemals vergebens erhoben, denn in der Weihnachtszeit sind die Herzen stets empfänglich und gern geneigt, die eigene Festfreude auch Denen zu Theil werden zu lassen, denen ein feindliches Geschick des Lebens Güter versagt hat.

Und dennoch ist das Weihnachtsfest in vorwiegendem Maße das Fest der Jugend. Wem das Glück einer frohen sorglosen Jugendzeit unter dem Schutze liebevoller Eltern beschieden war, der vergißt die Weihnachtsfeste seiner Kindertage nimmermehr, und wenn er in späteren Jahren den Seinen die Festfeier bereitet, so gedenkt er mit Rührung jener unvergeßlichen Weihnachstage im Vaterhause. Die Vorbereitungen für das Fest und die Festfeier selbst lenken ja die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf unsere Jugend, und es ist nicht unnütz, daß dies von Zeit zu Zeit geschieht, denn auf der Jugend ruht die Zukunft des Vaterlandes, und die Fürsorge für sie muß daher stets in erster Reihe stehen. Wir freuen uns, daß die Erinnerung an die Bedeutung der Jugenderziehung für die Wohlfahrt eines Staates jetzt wieder so recht lebendig geworden ist durch die Anregung, welche unser Kaiser gegeben hat. Er der selbst unter der liebevollen Leitung geistig hochstehender Eltern eine musterhafte Erziehung genossen hat, wendet jetzt, wo ihn das Schicksal schon in jugendlichem Alter an die Spitze eines großen Staates gestellt hat, der heranwachsenden Jugend in hervorragendem Maße seine Aufmerksamkeit zu und seine kräftige Anregung wird nicht erfolglos sein, wenn auch nicht alle Blüthenträume reifen.

Auch in unserem Kaiserhause strahlt heut, wie alljährlich, der Weihnachtsbaum und um denselben sieht das hohe Elternpaar eine Schaar hoffnungsvoller Kinder versammelt. Möge unserem Kaiser, welcher mit warmem Herzen und mit thatkräftiger Energie auf der Bahn zu weitgreifenden Verbesserungen in der leiblichen und geistigen Pflege der heranwachsenden Jugend vorangeht, als Lohn dafür das Glück beschieden sein, eine lange Reihe von Jahren in ungetrübter Freude das Weihnachtsfest, das schöne Fest der Jugend, im Kreise der Seinen zu begehen!

Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Dez. Es muß doch wohl im Staatsministerium für nothwendig erachtet worden sein, den Konservativen den ganzen Ernst der Lage zu zeigen. In diesem Sinne hat die heutige Erklärung des „Reichsanzeigers" über die Stellung der Regierung in Sachen der Landgemeindeordnung ihre außerordentliche Bedeutung. Die Erklärung, die über zwei Spalten füllt, faßt klar und gemeinverständlich alles zusammen, was gegen die frondirenden Gelüste der Hochkonservativen gesagt werden kann und gesagt werden muß. Das Wichtigste an der Mittheilung ist wohl, daß sie sich als eine solche der königlichen Staatsregierung und nicht bloß des Ministers des Innern charakterisirt. Zugleich wird mit dem bedingungslosen „Nicht", mit welchem die Beschlüsse der Kommission zurückgewiesen werden, jede Möglichkeit abgeschnitten, etwa durch ein schwächliches Kompromiß den konservativen Standpunkt zwar materiell aufzugeben, formell aber zu wahren. Es hilft den Konservativen nichts, sie müssen nachgeben, und sie werden sich für die schwere Niederlage, die ihnen bevorsteht, beim Herrn von Rauchhaupt zu bedanken haben. Mit den seltsamen Rathschlägen des Fürsten Bismarck ist die Erklärung des „Reichsanzeigers" natürlich nicht in irgend welche Verbindung zu bringen, schon aus einem äußerlichen Grunde nicht, weil nämlich der Artikel des amtlichen Blattes augenscheinlich schon geschrieben war, bevor die Meinungen des Fürsten Bismarck in den „Hamb. Nachr." hier bekannt sein konnten. Es trifft sich aber doch gut, daß über die Stellung der Regierung zu der Tagesfrage in demselben Augenblick das hellste Licht verbreitet wird, wo die verwirrenden und beunruhigenden Anschauungen des ehemaligen Reichskanzlers die politische Welt so außerordentlich aufs Neue zu beschäftigen beginnen. Noch haben sich die konservativen Organe zu den Rathschlägen des Fürsten nicht geäußert, und es sind allerdings gefährliche Wege, die ihnen da anempfohlen werden. Sie sollen sich opfern, um eine liberale Mehrheit zu Stande kommen zu lassen, eine Mehrheit, mit der, nach der Berechnung des Fürsten, die Regierung alsbald in Konflikt gerathen müßte. Als Retter in der Noth, und weil, immer nach der Meinung des Fürsten Bismarck, ein dauerndes Verhältniß zwischen der Krone und einem liberalen Abgeordnetenhause unmöglich wäre, würde der ehemalige Kanzler bereit stehen, und über Trümmer und Zerstörung hinweg könnte er abermals seinen Einzug in das Palais in der Wilhelmstraße halten. „Wär' der Gedank' nicht so verwünscht gescheut, Man wär' versucht, ihn —", nun das Zitat aus dem „Wallenstein" ist ja bekannt, und wir wollen es aus Achtung vor der Vergangenheit des Fürsten Bismarck nicht bis zum Ende hersetzen, aber weil er so verwünscht gescheut und daneben noch etwas ganz Anderes ist, darum werden die Konservativen wohl so klug sein, den Gedanken unbefolgt zu lassen. Die Frische und Freudigkeit, mit der Fürst Bismarck plötzlich wieder an die Tagespolitik herangeht, läßt vermuthen, daß der Exkanzler sich mit der Verfechtung seiner Ideen in der Presse nicht begnügen, sondern thatsächlich wieder persönlich in den Kampfplatz herabsteigen wird. Im Herrenhause hat er ja die beste Gelegenheit dazu, und da ihm an der Vertretung des Rauchhauptschen Standpunktes gegenüber der Landgemeindeordnung so viel liegt, so erscheint er sogar verpflichtet an der Stelle, wo ihm noch eine aktive Antheilnahme an den politischen Ereignissen offen steht, sein Wort in die Wagschale zu werfen. Das kann natürlich sehr interessant werden, wenn der ehemalige und der jetzige Reichskanzler sich im Herrenhause gegenübertreten und Altes und Nuees miteinander ringt. In eine Preßpolemik indessen wird sich die Regierung unter keinen Umständen mit dem Fürsten Bismarck einlassen. In dieser Hinsicht giebt es feste und unverbrüchliche Normen, die vom Kaiser selber ausgehen, und nach denen nur solche Aeußerungen des Fürsten, die mit seinem Namen gedeckt werden, Gegenstand der Beachtung zu sein haben. Was die „Hamb. Nachr." schreiben, geht die Staatsregierung als solche nichts an, wenn es auch noch so gut bekannt ist, daß es Fürst Bismarck persönlich ist, dessen Anschauungen in jenem Blatte zum Ausdruck kommen, der sogar so manchen Artikel selber schreibt, wie jeder Stilkenner sofort sieht. Einstweilen also hat es die Regierung gar nicht mit dem Fürsten Bismarck, sondern immer nur mit der konservativen Partei zu thun. Die Einwirkung des Fürsten aber könnte das gerade Gegentheil von dem zur Folge haben, was mit ihr beabsichtigt ist. Die Regierung könnte nämlich weit stärker noch, als sie selber im Augenblick wollen mag, von den Konservativen abgedrängt werden, vorausgesetzt, daß diese die ihnen plötzlich angebotene Führerschaft des Exkanzlers annehmen. Das Bild der augenblicklichen Lage ist jedenfalls wunderlich genug. Fürst Bismarck mit der „Kreuzztg." Arm in Arm, das ist lange nicht dagewesen. Noch zwar hat die „Kreuzztg." es nicht für an der Zeit gehalten, diese neue Bundesgenossenschaft öffentlich einzugestehen.

— Der vorstehend besprochene Artikel des „Reichsanzeigers" führt in Bezug auf die Bildung und Abgrenzung von Gemeinden, Gutsbezirken und Gemeindeverbänden die geltenden Bestimmungen, die Vorschläge des Regierungsentwurfs und die Beschlüsse der Kommission auf. Hieran schließt sich die Aufführung von Gründen, aus welchen „die Beschlüsse der Kommission nicht geeignet sind, eine angemessene Grundlage für das Zustandekommen einer Landgemeindeordnung zu bieten." Es wird zunächst ausgeführt, daß in jedem Einzelfalle nach den Beschlüssen der Kommission „thatsächlich die Entscheidung in den Händen dieser Selbstverwaltungsbehörden, nicht aber in der Hand der Krone liegt, welcher nur ein Veto zugestanden wird, indem sie die zwangsweise Vereinigung 2c. zwar trotz des Ergänzungsbeschlusses des Kreisausschusses unterlassen, niemals aber ohne einen solchen Beschluß zur Ausführung bringen kann." Die Kommissionsbeschlüsse seien aber auch aus vier Gründen „in objektiver Beziehung nicht geeignet, eine ausreichende Sicherheit dafür zu bieten, daß auf Grund derselben die im öffentlichen Interesse erforderliche Beseitigung der vorhandenen kommunalen Zwerg- und Mißbildungen erfolgen und den auf diesem Gebiet des ländlichen Gemeindewesens hervorgetretenen dringendsten Bedürfnissen Abhilfe geschafft werden wird. Erstens wird hervorgehoben, daß nach der Fassung der Kommission das, was das öffentliche Interesse erfordere, nicht auch immer für nothwendig zu erachten sei. Zweitens bleibt der für die Durchführung der Vereinigung u. s. w. als Vorbedingung maßgebende Entschluß lediglich in das freie Ermessen der Selbstverwaltungsbehörden gestellt. Drittens erscheint auch der Kreisausschuß zu einer beschließenden Thätigkeit weniger geeignet, weil er den Verhältnissen, insbesondere auch den Personen, deren Interessen durch eine solche Maßnahme berührt werden, zu nahe steht, als daß eine hinreichende Gewähr für die nöthige Unbefangenheit des Urtheils überall gegeben ist, zumal hierbei auch sehr wesentlich die Auffassung des Vorsitzenden desselben und seine prinzipielle Stellung zu dem Bedürfnisse der Landgemeindeordnung ins Gewicht fällt. Viertens wird ausgeführt, daß, je geringer die Zahl der Fälle einer vollständigen kommunalen Vereinigung leistungsunfähiger und im Gemenge liegender Gutsbezirke und Landgemeinden ist, desto häufiger die Nothwendigkeit der zwangsweisen Bildung eines Verbandes zur gemeinsamen Wahrnehmung kommunaler Angelegenheiten eintreten werde. Gleichwohl habe die Kommission die landesherrliche Entscheidung und sogar jede Mitwirkung der Staats-Verwaltungsbehörde bei den Ver-

bandsbildungen gänzlich beseitigt und dieselben ausschließlich dem freien Ermessen der Selbstverwaltungsbehörden überlassen.

„Aus vorstehenden Gründen“, so schließt der Artikel, „hat Namens der königlichen Staatsregierung der Minister des Innern am Schlusse der Kommissionssitzung vom 17. d. Mts. die Erklärung abgegeben, daß die Staatsregierung gegen die Beschlüsse der Majorität der Kommission, insbesondere gegen die in denselben enthaltene Einschränkung der landesherrlichen Befugnisse im § 2 und gegen die Ablehnung jeder Mitwirkung der Staatsverwaltungsbehörden im § 126 zu Gunsten einer Erweiterung der Befugnisse der Selbstverwaltungsbehörden Widerspruch erheben müsse und dieselben als Grundlage einer neuen Landgemeindeordnung nicht für geeignet erachten könne.“

— Ein Pariser Blatt, der „Gaulois“, bringt eine lange Mittheilung über eine angebliche Absicht Kaiser Wilhelms, demnächst, allerdings inkognito, über Paris nach Cannes zum Großherzog von Mecklenburg und nach mehrtägigem Aufenthalte in Cannes nach San Remo zu reisen. Die Reise bilde augenblicklich Gegenstand vertraulicher Unterhandlungen zwischen Berlin und Paris. An diese Weihnachtsente, die der „Gaulois“ den Parisern auftischt, werden diese wohl selbst kaum glauben.

— Die Zollverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn stehen nach der „N. Fr. Presse“ sehr günstig. Oesterreichs Wünsche beziehen sich auf die agrarischen Produkte. Die deutsche Regierung verlange eine Herabsetzung der Textil- uud Eisenzölle; besonders die Schafwollzölle dürften den Gegenstand von Verhandlungen gebildet haben, aber auch Oesterreich habe Wünsche hinsichtlich einzelner Industriezölle, namentlich auf Papier und Glas. Desgleichen dürfte die Frage der Eisenbahntarife in die Verhandlungen einbezogen werden. Vielleicht wird dann manche Remedur für die erfolgten Zollverschiebungen gefunden werden. Die Eisenbahnfrage soll nach Neujahr behandelt werden.

— Eine Deputation der Stadt Dortmund hat dem Fürsten Bismarck am 19. d. M. den Ehrenbürgerbrief überreicht. Die „Rheinisch-Westf. Ztg.“ berichtet darüber Folgendes:

„Nach stattgehabter Vorstellung der Mitglieder legte der Oberbürgermeister Schmieding in kurzen Worten den Zweck der Anwesenheit der Deputation dar und verlas die Widmung des Ehrenbürgerbriefes nach folgenden einleitenden Worten: „Wir Dortmunder sind gute Preußen und treue Unterthanen Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs! Wir sind aber auch treu dankbare Verehrer des großen deutschen Mannes, der die Autorität unserer Könige stets hoch gehalten, der ihr Ansehen im Volke und nach außen gekräftigt und gehoben und ihre Dynastie gefestigt hat, der Preußen in die Führerschaft der deutschen Staaten gebracht und die deutschen Stämme zur Einigung in dem wiedererstandenen deutschen Reiche geführt hat.“ Fürst Bismarck sprach hierauf der Deputation seinen Dank aus für die ihm durch Gewährung des Ehrenbürgerrechtes zu Theil gewordene hohe Ehre. Der Fürst bemerkte, daß „er es besonders angenehm empfinde, daß seine Verdienste um die Wiederbelebung der gewerblichen Thätigkeit von Dortmunds Gegend auch nach seinem Rücktritt von den Gesetzgebungsgeschäften Anerkennung finde, besonders in einer Stadt, welche stets ein gewichtiger Faktor in der Industrie gewesen sei. Er sei bis zu den siebziger Jahren ein überzeugter Angehöriger des Freihandels gewesen und gewissermaßen in demselben aufgewachsen und aufgezogen. Bis zum Jahre 1870 sei er auch in solchem Maße von den Geschäften der auswärtigen Politik in Anspruch genommen gewesen, daß er sich den wirthschaftlichen Fragen nicht eingehend und eindringend habe widmen können. Nach 1870 sei für die äußere Politik mehr Ruhe eingetreten, und als im Laufe der Zeit er gesehen habe, daß ein Ofen nach dem anderen ausgeblasen sei, und die nationale Arbeit immer mehr zurückgegangen sei, da habe er die Ueberzeugung gewonnen, hier muß Wandel geschaffen werden.“

Auch aus Straßburg ist dem Fürsten Bismarck am 21. d. Mts. eine Adresse überreicht worden. Der Fürst dankte den Unterzeichnern und sprach, der „Straßburger Post“ zufolge, seine Freude über die große Zahl der Unterschriften aus (es waren nahezu 6000). Fürst Bismarck streifte in längerer Antwort wiederholt das politische Gebiet und erörterte unter anderem die Gründe des Paßzwanges. Die Straßburger Kundgebung, bemerkte er, werde ihm bis an sein Ende eine Genugthuung sein. Beim Familienfrühstück brachte der Fürst einen Trinkspruch auf den Kaiser aus und unterhielt sich sehr lebhaft über politische Dinge, namentlich auch über die Entwicklung Elsaß-Lothringens und die Manteuffelsche Verwaltung, und gab interessante Erinnerungen aus seiner politischen Vergangenheit.

— Seitdem auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes durch die höheren Verwaltungsbehörden überall im Reich die ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter festgestellt werden, hat man einen Einblick auch in diejenigen Lohnverhältnisse erlangt, welche sich bisher der öffentlichen Aufmerksamkeit entzogen. Eine Zusammenstellung dieser Tagelöhne, wie sie der von Buschmann und Goetze herausgegebene Kalender für Arbeiterversicherung (Verlag der Liebelschen Buchhandlung zu Berlin) enthält, ist überaus lehrreich. Sie zeigt, daß die Tagelöhne für erwachsene männliche Arbeiter in Deutschland zwischen 3 Mark und 80 Pfennig schwanken. Den höchsten Satz von 3 Mark haben Hamburg, Bremen und einige kleine Städte jener Gegend. Ihnen stehen Kiel mit 2,70 und Lindau in Bayern mit 2,70 und 2,95 M. Berlin und die nächstliegenden Dörfer (Rixdorf, Schöneberg, Friedenau, Steglitz, Wilmersdorf, Tempelhof 2c.) sind mit 2,40 M. verzeichnet. Charlottenburg, Friedrichsfelde, Tegel zahlen 2 M., Danzig 1,80, Königsberg i. Pr. 1,70, Breslau, Posen und Görlitz 1,60, Eisenach 1,40, Meiningen 1,30 Mark. In Ost- und Westpreußen sowie in Pommern betragen die Tagelöhne vielfach nur eine Mark, während sie in Schlesien (Kreise Groß-Wartenberg, Militsch, Falkenberg, Lublinitz u. s. w.) bis auf achtzig Pfennig für männliche, sechzig Pfennig für weibliche Arbeiter herabsinken.

— Zur Berathung des im Reichstage eingebrachten Heimstätten-Gesetzentwurfes hat der Westfälische Bauernverein vor einiger Zeit eine Kommission, bestehend aus den Herren Landtagsabgeordneten Herold (Amelsbüren), Rechtsanwalt Schultz (Hamm), Freiherrn v. Kerckerinck-Borg und Gutsbesitzer Darup-Deiters (Billerbeck), eingesetzt. Dieselbe hat unter Vorsitz des Herrn Dr. Freiherrn v. Schorlemer-Alst die überaus wichtige Materie eingehend berathen und einstimmig anerkannt, daß der Grundgedanke des Entwurfs ganz vortrefflich und freudig zu begrüßen sei, daß aber anderseits gegen manche Einzelbestimmungen desselben schwerwiegende Bedenken obwalten. So hält die Kommission im Prinzip für eine Heimstätte jedes Haus, welches einer Familie Wohnung gewährt, ohne die Bedingung einer zugehörigen Grundfläche von bestimmt festgesetzter Größe zu stellen; sie erachtet vielmehr, daß diese Größe nach obenhin im Anschluß an das amerikanische Heimstättenrecht nach reichen und armen Gegenden verschieden auf 6—20 Morgen zu begrenzen sei. Sodann ist die Erschwerung des Kredits für den Heimstättenbesitzer, wie der Entwurf dies vorsieht, zwar im Grundsatz zu billigen, jedoch ist es bedenklich, für jede, auch geringe Belastung schon die Mitwirkung einer Behörde, an deren Stelle wohl besser der Familienrath trete, eintreten zu lassen. Ferner liegen Bedenken vor gegen die Art und Weise, wie die Zwangsvollstreckung geregelt werden soll. Die Kommission glaubt, daß gerade das der Grundgedanke des Heimstättenrechts sei, daß zwar die Belastung erschwert wird, dagegen die einmal angenommenen Heimstättenschulden ebenso schnell und sicher einziehbar sein sollen als andere Schulden, damit die Wucherer ferngehalten werden, ehrliches Kapital aber nicht abgeschreckt wird. Die Kommission glaubt endlich den Verkauf einer Heimstätte erschweren zu sollen, dagegen muß es gestattet sein, auch mehrere Heimstätten zu besitzen.

— Herr v. Hammerstein, der streitbare Chefredakteur der „Kreuzztg.“, hat dem „Reichsanzeiger“ mit Bezug auf die in demselben veröffentlichte Erklärung des Ministers des Innern in der Landgemeindeordnungs-Kommission auf Grund des § 11 des Preßgesetzes eine Berichtigung zugesandt, in welcher behauptet ist, daß der Widerspruch der „Kreuzztg.“ sich nicht gegen die Staatsregierung, sondern gegen die „National-Ztg.“ gerichtet habe. Die Aufnahme dieser Berichtigung hat der „Reichsanz.“ abgelehnt und Herr v. Hammerstein wird nun den Rechtsweg beschreiten. Das hochkonservative Blatt giebt zugleich in anmaßendstem Tone Herrn Herrfurth den Rath, in seinem eigenen Interesse Remedur dagegen zu schaffen, daß das amtliche Organ derartige „illoyale Handlungen, ja Gesetzesübertretungen“ begehe. — Der leider so auslegungsfähige § 11 des Preßgesetzes giebt ja allerdings dem Berichtiger die größtmögliche Macht in die Hand. Aber für jeden, der sich durch Wortklaubereien nicht bestimmen lassen will, ist es wohl klar, daß die „Kreuzztg.“, als sie von dem „eitlen Doktrinarismus“ des Herrn Herrfurth sprach, nur dem Minister des Innern und gerade ihm, keineswegs aber der „Nat.-Ztg.“, wie jetzt behauptet wird, einen Hieb versetzen wollte.

— Wie aus Metz berichtet wird, ist die Voruntersuchung gegen den des Landesverraths angeklagten Ludwig Stöckel geschlossen und die Akten gingen der Staatsanwaltschaft zu. Das Reichsgericht wird nunmehr über die Eröffnung des Hauptverfahrens entscheiden.

* **Kiel**, 22. Dez. Vor zwei Jahren wurde die 27 Jahre alte Korvette „Nymphe“ aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen, und nunmehr ist der Befehl ertheilt, das im Bassin der hiesigen Kaiserlichen Werft liegende Schiff zum Abbruch zu verkaufen. Dasselbe steht mit reichlich 2 Millionen Mark zu Buch. Die „Nymphe“ lief im Jahre 1863 auf der Danziger Werft vom Stapel, hatte eine Länge von 57 Metern, eine Breite von etwas über 10 Meter und einen Tiefgang von 4,5 Metern bei 1200 Tonnen Deplacement. Wohl wenige Schiffe unserer Marine haben eine umfassende Verwendung gefunden, wie die „Nymphe“, und zahlreiche Seeoffiziere haben an Bord dieses Schiffes, welches stets glücklich im Kriegs- und Sturmesgebraus kämpfte, gedient. Zu Anfang des preußisch-dänischen Krieges in Dienst gestellt, erhielt die „Nymphe“ bereits am 13. März 1864 im Seegefecht zu Jasmund unter dem Kommando des nachmaligen Admirals Jachmann die Feuertaufe. „Nymphe“ gab bei diesem Gefecht 84 Schuß ab und hatte selbst 19 Schuß in den Rumpf, 4 durch Verschanzung, Schornstein und Dampfrohr, etwa 50 durch das Takelwerk erhalten. Nach dem Kriege ging die „Nymphe“ nach dem Mittelmeer, wo sie bis 1867 verblieb. Während des deutsch-französischen Krieges war die „Nymphe“ in Neufahrwasser stationirt. Am 22. August 1870 erschienen in der Danziger Bucht drei französische Panzerschiffe, gegen welche die „Nymphe“ unter Korvetten-Kapitän Weikhmann eine nächtliche Rekognoszirung ausführte und sich in kühnster Weise, bis auf 2500 Schritte ihnen nähernd, mehrere Lagen auf dieselben abgab. Im Jahre 1871 trat die „Nymphe“ eine dreijährige Erdumsegelung an, auf welcher alle wichtigen Südsee-Inseln zum ersten Male von einem deutschen Kriegsschiffe besucht wurden. Der damalige Kommandant, Korvetten-Kapitän v. Blanc schlichtete (als Anfang der späteren Kolonialpolitik zu betrachten) schon im März 1872 auf den Samoainseln im Namen des Kaisers zum Schutze der Deutschen in Apia Streitigkeiten der sich heftig befehdenden Kriegsparteien der Eingeborenen. Von 1876 bis 1885 hat die „Nymphe“ vier Reisen nach ostamerikanischen Stationen und eine Reise nach dem Mittelmeer unternommen. (Kr. Ztg.)

München, 23. Dez. Der Oberste Schulrath erledigte in seiner gestrigen Schlußsitzung die Einzelheiten über die häuslichen Aufgaben für die Schüler, über die Schlußprüfung, sowie

---

Kleines Feuilleton.

* **Grigorji Danilewski †.** Rußland hat einen großen Verlust erlitten. Der berühmteste aller zeitgenössischen russischen Belletristen, der Verfasser vieler bedeutender historischer Romane, die weit über die Grenzen Rußlands mit warmer Sympathie begrüßt wurden, Grigorji Danilewski, der Chefredakteur des offiziellen Organs der Regierung, Prawitelstwennij Wjestnik, starb nach kurzer, aber schwerer Krankheit. Er war ein liebenswürdiger und humaner Mensch, ein vorurtheilsfreier, aufgeklärter Mann, ein energischer Bekämpfer des leider immer mehr Oberhand nehmenden Antisemitismus, ein eifriger Beschützer der Juden und deren menschlicher Rechte. Der Verstorbene äußerte noch vor Kurzem, bald nach seiner Rückkehr aus dem Süden Frankreichs, wo er Erleichterung eines unheilbaren Leidens (Gallenstein) gesucht, mit, daß er ein Werk zu schreiben beabsichtige, in welchem er als Verfechter der mit Füßen getretenen Menschenrechte aufzutreten gedenke und im Namen des Christenthums und der Humanität zu Gunsten eines Volksstammes zu sprechen, der im Laufe von fast zwei Jahrtausenden als Sündenbock der menschlichen Geschlechter gedient: „Die Martyrologie des Judenthums“, sagte Danilewski, „ist eine der wunderbarsten Erscheinungen der Geschichte und bietet ein reiches Material für die schöpferische Phantasie. Ich gedenke eine Reihe historischer Erzählungen zu schreiben, in welchen die Juden Kleinrußlands, Polens und Lithauens eine hervorragende Rolle spielen, und ich hoffe, daß diese Serie literarischer Produktionen einigen Einfluß, auf die Milderung der bis aufs Aeußerste getriebenen Judenverfolgung in Rußland haben wird.“ Leider war es ihm nicht vergönnt, diese seine Idee auszuführen, ebenso wie sein neuester Roman unvollendet geblieben, in welchem als Hauptfigur die düstere Gestalt des Zarewitsch Alexis, einzigen Sohn Peters des Großen auftritt. Der Verstorbene hinterläßt sehr interessante Memoiren, die eine 40jährige denkwürdige Epoche umfassen. Da Danilewski im Laufe dieser vier Dezennien mit den hervorragendsten politischen, diplomatischen, literarischen und finanziellen Persönlichkeiten in Berührung kam, da er sich durch eine außerordentliche Beobachtungsgabe und ein nie trügendes Gedächtniß auszeichnete, so kann man nicht umhin, vorauszusetzen, daß diese Memoiren von außerordentlichem Interesse sind und ein neues Licht auf die Geschichte dieser denkwürdigen Epoche werfen. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Regierung der Veröffentlichung dieser posthumen Memoiren keine Schwierigkeiten in den Weg legen wird. Danilewski war der Sänger der Emanzipation der Bauern. In zwei Romanen (die Flüchtlinge in Neu-Rußland und die Rückkehr der Flüchtlinge) hat er die Leiden der Leibeigenschaft drastisch dargestellt. Von diesem Zeitpunkte auch datirt sein großer schriftstellerischer Ruf, den er durch eine lange Reihe historischer Romane aus der Geschichte Rußlands, die größtentheils in fremde Sprachen übersetzt wurden, bekräftigte.

---

† **Sehr merkwürdige Beobachtungen über See-Tromben** wurden von den Mitgliedern der amerikanischen Westafrika-Expedition auf dem Atlantischen Ozean gemacht. Der Dampfer der Expedition befand sich am 22. Oktober v. J. unter einer warmen südöstlichen Luftströmung, begleitet von häufigen Regenschauern und einzelnen Böen. Morgens 9 Uhr sah man an der Meeresoberfläche aufwirbelnde Wasserdünste und aufspritzendes Wasser. Diese Wirbel zeigten sich an der nordöstlichen Seite einer Wolkenmasse, deren Inneres eine Regenböe war. Nach dem Urtheil von Professor Cleveland Abbe hatten die Tromben oder Wasserhosen ihren Ursprung in einer Wolkenschicht an der nordöstlichen Seite jener Regenböe. Von 9½ bis 10¼ Uhr bildeten sich dort fortwährend Wasserhosen, während andere sich auflösten. Einmal wurden 5 bis 7 gleichzeitig gesehen, im ganzen tauchten mehr als 20 auf. Keine davon kam dem Schiffe näher als drei Seemeilen. Die Tromben zeigten im Innern eine wirbelnde Bewegung in einer Richtung, welche der Bewegung des Uhrzeigers entgegengesetzt ist. In den meisten Fällen sah man zuerst Wasserdunst, Schaum und Tropfen eines Wirbels an der Meeresoberfläche, dann erst zeigte sich die charakteristische Wolkenbildung der Wasserhose in der Höhe; es wurde jedoch kein Anzeichen entdeckt, welches darauf hätte schließen lassen, daß an der Meeresoberfläche eine aufwärts gerichtete Bewegung stattfand, durch welche Seewasser in die Wolken gelangte. Die emporgerissenen Wassertropfen wurden, nachdem sie höchstens 30 Meter Höhe erreicht hatten, aus dem Wirbel herausgeschleudert. In einigen Fällen schien die einem Schlauche ähnliche Verlängerung der Wolke den Wasserwirbel zu erreichen, doch konnte sie stets deutlich von diesem unterschieden werden. Die eigentliche Wasserhose bildete sich stets an dem untern Theil einer Wolke, indem sich zuerst eine herabhängende Spitze zeigte, die sich allmählich verlängerte, öfters auch wieder verkürzte und schließlich zu einem Wolkenschlauch wurde, der hin und her schwankte und einige Minuten sichtbar blieb. Aus vielen Theilen der Wolken, unter welchen die Wasserhosen entstanden, ergossen sich zeitweise Regenschauer. Später trieben niedrige Wolken, aus denen es ebenfalls regnete, zwischen den Wasserhosen und dem Schiffe, und endlich stellte sich eine Viertelstunde hindurch dichter Regen ein, welcher jede Aussicht verhinderte. Professor Cleveland Abbe hoffte, die Tromben würden auf das Schiff zukommen, doch fand dies nicht statt, auch machte sich kein Einfluß derselben auf das Barometer bemerklich, was wohl der großen Entfernung zuzuschreiben ist. Man findet bekanntlich in manchen Büchern die Angabe, daß Wasserhosen durch Kanonenschüsse zerstört würden. Während der obigen Beobachtungen wurde ganz zufällig ein Sechspfünder behufs Reinigung abgeschossen, als die Wasserhosen 3 bis 4 Seemeilen entfernt waren. Einige Sekunden nach dem Schusse zerriß eine der Tromben, aber die übrigen blieben unverändert und nahmen keinerlei Notiz von dem Schusse, auch entstanden nach ein paar Minuten wieder neue Wasserhosen. Es scheint daher das Zerreißen der einen nur zufällig gewesen zu sein. Die Höhe des obern Theils der Wasserhosen über dem Meere war bei allen ziemlich gleich und belief sich auf etwa 400 m. Die größte Trombe hatte einen Durchmesser von 0,1, die dünnste einen solchen von 0,01 ihrer senkrechten Höhe. Am folgenden Tage ließ die Wolkengestaltung eine Wiederholung der Erscheinungen vermuthen, auch bildete sich thatsächlich an einer niedrigen Wolke eine herabhängende Spitze, doch kam es nicht mehr zur Gestaltung wirklicher Tromben.

---

† **Internationaler Journalisten-Kongreß.** Aus Pittsburg, Pa., wird der Newyorker Staatszeitung berichtet: Der hiesige engl.-amerik. Preß-Klub hat einen Aufruf zur Betheiligung an einem internationalen Journalisten-Kongreß, der am 27. Januar 1891 hier stattfinden soll, erlassen. Sämmtliche Journalisten-Vereinigungen in den Ver. Staaten, Canada und den Hauptstädten der bedeutenderen fremden Nationen sind eingeladen, den Kongreß durch Delegirte zu beschicken. Die meisten amerikanischen Preßklubs haben sich bereits mit dem Unternehmen einverstanden erklärt, und man erwartet auch von den auswärtigen Vereinen eine zusagende Antwort. Auf dem Kongreß wird die Gründung einer internationalen Preßklub-Vereinigung in Berathung gezogen werden.

---

† **In der Troika aus Ssamara nach Paris.** Herr Ennatski ist, wie russische Blätter berichten, mit seinem Dreigespann kürzlich in Kiew auf der Durchreise nach Paris eingetroffen und am nächsten Tage weiter gefahren. Bis Kiew hatte er bereits 1777 Werst zurückgelegt und zwar in 50 Tagen; um das Ziel seiner Reise zu erreichen, wird er somit noch 30 Tage zu fahren haben. Seine drei Pferde halten sich vorzüglich, sehen gut aus und entwickeln einen starken Appetit. Ennatski legt mit ihnen täglich 50—70 Werst zurück, er fährt gewöhnlich von der Station um 8 Uhr Morgens weg und reist ohne Aufenthalt bis 4, ja bis 6 Uhr Nachmittags, je nachdem der Weg schlechter oder besser ist. Interessante Abenteuer hat er bisher auf dem Wege von Ssamara nach Kiew nicht zu bestehen gehabt, mit Ausnahme eines kleinen Zwischenfalls in einer vollständig öden Dorfschänke, wo die Wirthe sehr deutliche Absichten auf seine Pferde und seine Baarschaft verriethen, jedoch nichts wagten, als Herr Ennatski sich für einen Gendarm ausgab. Der Engländer, mit dem Ennatski wettete, läßt den Reisenden nicht aus den Augen und hat ihm mehrere Agenten nachgeschickt, die ihm heimlich von Station zu Station folgen und die Fahrt kontrolliren. Die Wette beträgt 20000 Rbl.

über die Lektüre der Schüler, und gab dem Wunsche einer einheitlichen Regelung des Anfangs des Schuljahres für ganz Deutschland Ausdruck. Ferner sprach sich derselbe über die Einführung einer schriftlichen Prüfung in der Geschichte, sowie über die Spezialprüfung im Deutschen, der Geschichte oder klassischen Philologie für Lehrer, die eine Gymnasialprofessur erlangen wollen, gutachtlich aus. Bauernfeind hob die Existenzberechtigung der Realgymnasien hervor, es wurden darüber weitere Verhandlungen vorbehalten. In der Schlußrede betonte der Kultusminister, daß an dem bewährten Grundbau der Gymnasien nicht gerüttelt worden sei, die jetzigen Berathungen seien dazu bestimmt, den Werth derselben für die idealen Güter der Menschheit zu erhöhen.

Oesterreich-Ungarn.

* Ueber die entsetzliche Nothlage unter den Perlmutterdrechslern bringt die „N. Fr. Pr." unter dem 23. d. folgende Mittheilungen:

Heute Vormittags erschien eine Schaar von 200 bis 300 arbeitslosen Perlmutterdrechsler-Gehilfen im Ottakringer Gemeindehause, um daselbst um eine Unterstützung anzusuchen. Die Bittsteller, dürftig gekleidete, Mitleid erregende Gestalten, welche unter dem Einflusse der Kälte bebten, füllten sämmtliche Gänge des Gebäudes. Bürgermeister Zagorsky ließ sich ihr Begehren vorbringen, worauf er erwiderte, daß er momentan über eine einigermaßen entsprechende Unterstützungssumme nicht disponire, doch werde er die Angelegenheit sofort vor den Gemeinderath bringen, der zweifellos zur Linderung der Noth einen Betrag bewilligen werde. Hierauf zogen die Gehilfen ruhig ab. Etwa um dieselbe Zeit marschirten in Hernals gegen 300 Perlmutterdrechslergehilfen in geschlossenen Reihen zum Gemeindehause. Die Polizei, welche von diesem Aufzuge Kenntniß erhielt, ließ das Thor des Gemeindehauses durch ein Detachement von Wachleuten besetzen, welche der heranziehenden Schaar den Eintritt verwehrten. Dagegen wurde die Entsendung einer Deputation in das Gemeindehaus gestattet, und es begaben sich in Folge dessen drei Arbeiter zum Regiernngs-Kommissär Magistratssekretär Wecko, welcher für morgen und übermorgen Vormittags die Vertheilung von Unterstützungen an in Hernals wohnhafte arbeitslose Perlmutterdrechsler-Gehilfen zu erwirken versprach. — In Folge dieser Vorgänge wurde das Unterstützungskomite der Perlmutterdrechsler-Gehilfen von Ottakringer Polizei-Kommissariate aufgefordert, über die dermalige Situation im Gewerbe Bericht zu erstatten. Obmann-Stellvertreter Joseph Prochaska äußerte sich dahin, daß in den letzten Tagen die Zahl der beschäftigungslosen Gehilfen wieder zugenommen habe und sich jetzt auf mehr als 1000 belaufe. Die vom Landtage bewilligte Subvention im Betrage von 6000 fl. sei größtentheils zur Zahlung rückständiger Miethzinse verwendet worden, um die Leute vor der angedrohten Delogirung zu bewahren. Die letzte Betheiligung sei vorige Woche vorgenommen worden, wobei die besonders Bedürftigen 2 fl. per Kopf erhielten. Nachmittags begaben sich der Gehilfen-Obmann und ein Ausschußmitglied in das Ministerium des Innern, um bezüglich der im Abgeordnetenhause beantragten staatlichen Subvention für die arbeitslosen Gehilfen anzufragen. Die Gehilfen baten, womöglich die Flüssigmachung einer Summe von 3000 bis 4000 fl. zur sofortigen Betheilung der Arbeitslosen erwirken zu wollen. — Auch unter den kleinen Meistern wächst die Noth, so daß der Genossenschafts-Vorstehung bereits 147 Unterstützungs-Gesuche zugegangen sind. Heute Mittags begaben sich der Vorsteher Eulenburg und Vorsteher-Stellvertreter Ramharter in die Statthalterei, wo ihnen die vom Landtage bewilligte Subvention für nothleidende Meister im Betrage von 3000 Gulden ausgefolgt wurde. Mit dieser Summe hofft der Ausschuß die seinerzeit aus der Subvention der Stadt Wien im Betrage von 2000 Gulden vertheilten Unterstützungen auf je 25 bis 30 fl. ergänzen zu können. Das Geld gelangt am heiligen Abend im Genossenschaftshause zur Vertheilung.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 23. Dez. Unter den Zöglingen des Veterinär-Instituts zu Dorpat ist die Polizei nihilistischen Umtrieben auf die Spur gekommen. Von den Verdächtigen nahm sich am Sonnabend früh der Student Arthur Feodorowitsch das Leben, ihm folgte seine Braut Adele J., welche als preußische Staatsangehörige bezeichnet wird, in den Tod. Zwei Stunden darauf tödtete sich der Student Alexejewitsch K., durch Zerschneidung der Halsarterien. Letzterer soll einer hochgestellten Familie angehören. — Die Rede Kaiser Wilhelms zur Schulfrage hat in der russischen Presse große Beachtung gefunden und zur Erörterungen darüber angeregt, ob es in Rußland eine Ueberproduktion an Intelligenz gebe. So schreibt z. B. der „Den": Es fehlt uns vor Allem an guten Arbeitshänden, angefangen mit einfachen Arbeitern und endigend mit Spezialisten aller Zweige der Wissenschaft. Sogar an Juristen fehlt es uns für manche Gouvernements. Doktoren, Veterinäre, Technologen und Architekten giebt es so wenige, daß die Provinz oft auf unwissende Autodidakten angewiesen ist. In unseren Bergwerken vertreten oft einfache Bäuerlein die Ingenieure, in den Fabriken sind die älteren Meister — Ausländer. Etwas Anderes sei es, wenn man behaupte, daß die jungen Leute, welche den Kursus absolvirt haben, wenig wissen und sofort eine Kronsstelle antreten wollen und alle lieber in Petersburg lungern und Pferdebahn-Kontrolleure sind, als in der Provinz ein bescheidenes Auskommen in ihrer Spezialität suchen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 22. Dez. Wie bestimmt verlautet, hat sich der Staatsanwalt die Akten des O'Shea'schen Ehescheidungsprozesses vorlegen lassen, um eventuell eine Revision des Prozesses zu veranlassen, nachdem Parnell wiederholt seine Unschuld erklärt hat. Die „Pall Mall Gaz." hat von Michael Davitt ein Telegramm erhalten, welches besagt, daß Parnell nicht mit ungelöschtem Kalk beworfen worden sei. Thatsache sei, daß einige Frauen und junge Mädchen ihn mit Mehl und Schmutz beworfen hätten. Die Freunde Parnells bleiben dagegen bei ihrer Behauptung, daß ihm Kalk in die Augen geflogen sei, und auch die Aerzte, welche Parnell behandeln, behaupten dies.

Lokales.

Posen, den 24. Dezember.

* **Personalnachrichten aus dem königlichen Eisenbahn-Direktionsbezirke Breslau.** Ernannt sind: Stations-Diätare Stanislowski in Bojanowo und Wilkens in Strehlen zu Stations-Assistenten. Versetzt sind: Güterexpedient Schoede von Kamenz nach Kosten; Stations-Assistenten Siegmund von Mittelwalde als Stations-Aufseher nach Rückers-Reinerz, Regehly von Deutsch-Wette nach Mittelwalde, Hesse von Borek nach Alt-Boyen, Jache von Lissa als Stations-Aufseher nach Borek, Hoffmann von Schildberg nach Posen. Die Prüfungen haben bestanden: Stations-Aspiranten Jesse und Wenthur in Rawitsch, Wittig in Bojanowo und August Müller in Samter zu Stations-Assistenten; Bahnmeister-Aspirant Jaroschek in Posen zum Bahnmeister.

—u. **Die Posener Diakonissen-Krankenanstalt** feiert im Monat Februar nächsten Jahres das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Mit dieser Feier soll, wie wir erfahren, zugleich die Einweihung des nicht unbedeutenden Anbaues stattfinden, welcher indessen wegen des großen Raummangels, unter dem die Anstalt zu leiden hatte, schon in Benutzung genommen worden ist.

—u. **Weihnachtsbescheerung.** Gestern Nachmittag um vier Uhr veranstaltete der Posener Vaterländische Frauen-Verein in der städtischen Turnhalle am Grünen Platze eine zweite Weihnachtsbescheerung für 71 arme Kinder, Knaben und Mädchen. Auch diese Feier wurde durch den Gesang von Weihnachtsliedern, durch zwei brennende Christbäume, sowie eine Ansprache verherrlicht. Die reichen Gaben bestanden in verschiedenen Kleidungs- resp. Wäschegegenständen, in Backwerk und Nüssen.

r. **Die hiesigen städtischen Schulen** wurden i. J. 1889/90 von zusammen 9718 Schülern und Schülerinnen (gegen 9609 im Vorjahr) besucht; davon waren 5194 Schüler, 4524 Schülerinnen; 3188 evangelische, 5872 katholische, 658 mosaische; 5414 Deutsche, 4304 Polen; die Anzahl der Lehrkräfte betrug 191 (gegen 188 im Vorjahr.) Das Realgymnasium und die Realvorschule, die seitdem auf den Staat übergeleitet sind, wurden von 375 Schülern, die 7 niederen Schulen von 9343 Schulkindern besucht. Die Frequenz des Realgymnasiums und der Vorschule, welche ihr Maximum (631) i. J. 1882/83 erreicht hatte, und seitdem auf 349 i. J. 1887/88 herabgegangen war, hatte sich wieder auf 375 i. J. 1889/90 gehoben; davon waren 161 evangelische, 119 katholische, 95 mosaische; 273 deutsche, 102 polnische; 224 einheimische, 138 auswärtige, 13 Ausländer; die Anzahl der Lehrkräfte betrug 18. Die niederen Schulen wurden von 9343 Schulkindern (3027 evangelischen, 5753 katholischen, 563 mosaischen; 5141 deutschen, 4202 polnischen; 9054 einheimischen, 289 auswärtigen; 4819 Schülern, 4524 Schülerinnen) besucht; die Anzahl der Lehrkräfte betrug 173 (143 Lehrer, 30 Lehrerinnen, 79 evangelische, 62 katholische, 3 mosaische, 112 deutsche, 31 polnische.) Im Vorjahre hatte die Frequenz der niederen Schulen 9240 betragen. Die beiden Zahlschulen (Mittel- und Bürgerschule) wurden zusammen von 2783, die 5 Freischulen von 6560 Schulkindern besucht; von den Schulkindern der Zahlschulen waren 1375 evangelische, 963 katholische, 445 mosaische; 2173 deutsche, 610 polnische; von den Schulkindern der Freischulen: 1652 evangelische, 4790 katholische, 118 mosaische; 2968 deutsche, 3592 polnische. Der Kämmereizuschuß für das gesammte Schulwesen betrug 383 340 M. (davon 58 788 M. für das höhere Schulwesen), (82 811 M. für die Zahlschulen, 241 741 M. für die Freischulen) gegen 367 166 M. im Vorjahr. Für das laufende Etatsjahr beträgt der Zuschuß nur 375 441 M., da wegen der Ueberleitung des Realgymnasiums auf den Staat der Kämmereizuschuß für das höhere Schulwesen sich auf 23 000 M. herabgemindert hat. Im Jahre 1880/81 hatte der Kämmereizuschuß für das gesammte Schulwesen 278 134 M. betragen.

r. **Die hiesigen Privatschulen** (6 höhere Mädchenschulen, 4 Vorbereitungsschulen) wurden i. J. 1889/90 von 928 Mädchen, 41 Knaben und zwar 283 Evangelischen, 454 Katholiken, 232 Mosaischen, 757 einheimischen, 198 auswärtigen, 14 Ausländerinnen, besucht; an denselben wirkten im Ganzen 106 Lehrkräfte. Von den höheren Mädchenschulen waren 3 simultan, 3 katholisch; die am stärksten besuchte war die des Prof. Dr. Motty (mit 213 Schülerinnen.)

r. **Das städtische Turnwesen.** Im Jahre 1889/90 wurde von den Schülern und Schülerinnen der städtischen Schulen in 66—67 Abtheilungen mit 130—132 wöchentlichen Unterrichtsstunden Turnunterricht ertheilt. Im Realgymnasium erhielten alle Schüler der Anstalt, in der Mittelschule die Knaben von der 1.—6., die Mädchen von der 1.—4., in der Bürgerschule die Knaben von der 1.—5., die Mädchen von der 1.—4., in den 5 Stadtschulen die Knaben aus den drei oberen, die Mädchen aus den zwei oberen Klassen Turnunterricht. Aus den niederen Schulen turnten danach 540 Mittelschüler, 260 Mittelschülerinnen, 391 Bürgerschüler, 230 Bürgerschülerinnen, 1184 Schüler und 630 Schülerinnen aus den Freischulen.

* **Postwerthzeichen älterer Art.** Bis Ende Januar 1891 können zur Frankirung der Postsendungen noch die Postwerthzeichen älterer Art benutzt werden; falls sie bis dahin nicht verwendet sind, müssen sie bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neuere Werthzeichen gleicher Gattung umgetauscht werden.

* **Falsche Drei-Rubelscheine.** Seit einiger Zeit kursiren in Warschau und in verschiedenen anderen Städten des russischen Reiches falsche Drei-Rubelscheine. Dieselben zeichnen sich durch recht grobe Arbeit aus und tragen alle die Nummer 517571 und die Jahreszahl 1884. Billette mit dieser Nummer wurden in Warschau, Kiew, Wilna, Kowno und Odessa konfiszirt. Bei Annahme von dergleichen Scheinen dürfte deshalb Vorsicht zu empfehlen sein.

d. **Ein polnischer Veteran** aus dem Jahre 1830, Namens Leworski, ist hier in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. im Alter von 76 Jahren gestorben. 16 Jahre alt, hatte er sich den polnischen Aufständischen in jenem Jahre angeschlossen, war in dem Gefecht bei Mariampol schwer verwundet worden und hatte sich nach Beendigung des Aufstandes nach London begeben, wo er ein Musik-Konservatorium besuchte. Später nahm er seinen Aufenthalt in Posen und erwarb seinen Lebensunterhalt durch Musikunterricht.

—u. **Auf dem hiesigen Zentralbahnhof** herrschte in den letzten Tagen, besonders aber gestern und heute Vormittag ein außerordentlich reger Verkehr. Die von hier abgehenden und ankommenden Personenzüge waren sämmtlich voll besetzt. Namentlich viele Militärs bemerkten wir unter den Reisenden, welche Urlaub bekommen haben, um die Weihnachtsfeiertage bei „Muttern" zu verleben.

—u. **Einem hiesigen Droschkenkutscher,** Friedrich Strecker mit Namen, händigte am 22. d. M. Abends ein unbekannter Herr nach beendeter Fahrt jedenfalls aus Versehen statt des ihm rechtmäßig zustehenden Betrages von einer Mark ein Zwanzigmarkstück ein. Der Fahrgast hatte sich so schnell entfernt, daß der Droschkenkutscher ihn nicht mehr auf seinen Irrthum aufmerksam zu machen vermochte, und so erstattete der ehrliche Rosselenker der königlichen Polizei-Direktion hiervon Anzeige.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Vormittag ist ein Maurergeselle von hier auf dem Alten Markt in Haft genommen worden, weil derselbe dort fortgesetzt ruhestörenden Lärm verübt und der wiederholt an ihn ergangenen Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge geleistet hat. — Gestern Nachmittag ist eine an der Philippinerstraße wohnende Arbeiterfrau dem Polizeigefängniß zugeführt worden, weil dieselbe mit zwölf Christbäumen betroffen wurde, über deren rechtmäßigen Erwerb sie sich nicht genügend auszuweisen vermochte.

—u. **Diebstahl.** Dem Restaurateur des Etablissements Reichsgarten in Jersitz sind in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. sechs Gänse im Werthe von zusammen dreißig Mark von dem verschlossen gewesenen Hofe gestohlen worden. Ein begründeter Verdacht gegen eine bestimmte Person liegt zur Zeit noch nicht vor.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: ein Bettler. — Nach dem Polizei-Gewahrsam geschafft: ein total Betrunkener aus der St. Martinstraße. Beschlagnahmt: 90 Christbäume wegen Nichtbezettelnng. Zwangsweise aufgeeist: der Rinnstein vor mehreren Grundstücken an der Schützenstraße und am Alten Markte. — Verloren: ein schwarzledernes Portemonnaie mit Inhalt in der Wilhelmstraße. — Zugelaufen: ein Stubenhund Königsstraße 9.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. Dez. Zwischen den Ministern des Unterrichts und der Finanzen einerseits und dem Geheimrath Koch und seinen Mitarbeitern andererseits ist über die Ueberlassung der Herstellung und Vertheilung des Heilmittels verhandelt und eine Vereinbarung erzielt worden. Die Vereinbarung unterliegt gegenwärtig der Prüfung des Staatsministeriums. Diese Mittheilung ist in seinen Einzelheiten vorsichtig aufzunehmen. Die finanzielle Seite der Angelegenheit kommt vor den Landtag.

Petersburg, 24. Dez. Die „Nowoje Wremja" meldet, daß die bereits beschlossene Verstaatlichung der Kursk-Charkow-Asow-Bahn bis zum Jahre 1893 hinausgeschoben worden ist. — Dasselbe Blatt bestätigt die Nachricht, daß der Eingangszoll auf Lokomobilen von 1 Rubel 40 Kopeken auf 70 Kopeken pro Pud erniedrigt worden ist.

Paris, 24. Dez. Der Gerichtshof verurtheilte wegen Begünstigung der Flucht Padlewskis Labruyere zu 13 Monaten, Madame Duquercy zu 2 Monaten, Gregoire in Contumaciam zu 8 Monaten Gefängniß.

Paris, 24. Dez. Der Kongreß von Kolumbien ratifizirte den Vertrag, nach welchem die Konzession der Panama-Kanal-Gesellschaft um zehn Jahre verlängert wird.

Havre, 24. Dez. Der norwegische Dampfer „Dinorah" ist mit schweren Havarien hier eingelaufen. Derselbe ist auf der Fahrt von Bordeaux nach Blyth bei Beachy-Heads von dem englischen Dampfer „Mount Stuart" angerannt worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Schillers Jugend- und Wanderjahre in Selbstbekenntnissen. Von Kuno Fischer. Zweite neubearbeitete und vermehrte Auflage von „Schillers Selbstbekenntnissen." Heidelberg, Carl Winters Universitäts-Buchhandlung. (1890.) 8°. 4 M., geb. 5 M. — In dieser Schrift versucht K. Fischer die Entwickelung Schillers von ihren Anfängen an bis zur Reife aus ihren seelischen Grundmotiven zu erklären — aus dem inneren Wesen, den Zuständen und Kämpfen des Dichters während seiner Jugend und in der Periode vor seiner Niederlassung in Jena. Einige der Abschnitte, welche der vorliegende Band enthält, waren schon vor Zeiten unter dem Titel: „Schillers Selbstbekenntnisse", in der Form gehaltener Vorträge veröffentlicht worden, andere sind völlig neu gearbeitet, wie namentlich derjenige, welcher über das Verhältniß Schillers zum Herzog Karl von Württemberg handelt und der uns ganz besonders werthvoll erscheint, da er dies Verhältniß viel richtiger und feiner darstellt, als bei den Biographen Schillers bisher der Fall gewesen war. Ueberhaupt hat jene erste Schrift eine so durchgreifende Umgestaltung und derartige Vervollständigung erfahren, daß der Verfasser sie in der gegenwärtigen Gestalt „Schillers Jugend- und Wanderjahre in Selbstbekenntnissen nennen konnte. Fischer weist aus den Poesien, lyrischen wie dramatischen, Schillers nach, wie derselbe sich aus allen äußeren und inneren — zum Theil sehr harten und schmerzlichen Konflikten, an denen seine Jünglings- und Mannesjahre so reich waren, zu der Klarheit und Höhe der Weltanschauung erhoben haben, die wir seit der Schöpfung des Don Carlos und mehr noch der Trilogie Wallenstein an ihm bewundern. Mit tiefem Verständniß zeigt der Verfasser, daß in allen Poesien aus jener früheren Zeit, von den Laura-Oden an bis zum Don Carlos, der Dichter sich selbst abgebildet und zu treffen gesucht, aber doch nicht völlig getroffen habe. „Sobald das Bild fertig war, erschien es ihm unähnlich. Er ist nicht der Weltstürmer Moor, auch nicht der Weltbürger Posa, er ist und will zuletzt — wie er in den „Künstlern" es so schön ausgedrückt hat — nichts anderes sein, als dieser Künstler, der seinen Beruf der Kunst hat und ausübt". Das letzte Selbstbekenntniß Schillers findet Fischer am Lebensschlusse des Dichters, in dem Bekenntniß, welches die „Huldigung der Künste" bringt.

* Im Fieber. Novelle von Paul Lindau. Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, vormals S. Schottlaender. Wie von der Kritik und dem Publikum anerkannt worden, gehört diese bereits in dritter Auflage vorliegende Novelle zu dem Ergreifendsten, was Lindau geschrieben. Wie die Schilderung des auf dem Boden des Verderbens blühenden kurzen Liebesglückes zweier jugendlich unerfahrenen Naturen von einer schlichten Einfachheit ist, so ist die Darstellung heftigster leidenschaftlicher Gemüthsbewegungen und furchtbarer Katastrophen von großer Kraft und dramatischer Wirkung.

* L. Bürger (Ch. Niese). Bilder und Skizzen aus Amerika. — (Breslau, Schles. Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, vorm. S. Schottlaender.) Preis broch. M. 4,—; fein geb. M. 5. Trotzdem die neue Welt — Dank der vorzüglichen Verkehrsmittel unserer Zeit — dem deutschen Vaterlande ziemlich nahe gerückt ist und eine Reise über den Ozean fast als eine Spazierfahrt angesehen wird, die jährlich von zahlreichen Amerikanern und Deutschen gemacht wird, herrschen bei uns doch noch vielfach irrige, ja grundfalsche Ansichten über amerikanische Verhältnisse. Die Mittheilungen, welche L. Bürger in ihrem Buche macht, werden unter diesen Umständen Interesse erregen; manches Vorurtheil wird beseitigt, aber noch viel mehr Illusionen werden zerstört werden, und das ist im Hinblick darauf, daß noch immer Tausende von Deutschen, die Amerika für ein Eldorado halten, über das große Wasser gehen, um dort zumeist in Noth und Elend zu verkommen, eine verdienstliche, segensreiche Lehre. — Dabei tragen die von scharfer Beobachtung und eingehender Kenntniß zeugenden und in überaus anregender, fesselnder Form gegebenen Schilderungen unverkennbar den Stempel der Unparteilichkeit und Glaubwürdigkeit. Die Verfasserin hat es ausgezeichnet verstanden, uns zugleich angenehm zu unterhalten und zu belehren.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Rudolph Schottlaender** in Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Posen, im Dezember 1890.

Wolff Holz u. Frau,
geb. **Bormas.**

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung meiner Tochter **Lina** mit Herrn **Heimann Finkelstein,** I. Kantor der Synagogengemeinde in Beuthen Oberschl., beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 24. Dezember 1890.

Emma Neufeld,
geb. **Apolant.**

Lina Neufeld,
Heimann Finkelstein.
Verlobte.
Posen. Beuthen O./Schl.

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **Max Meyer** in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

N. Brodnitz und Frau.

Marie Brodnitz,
Max Meyer.
Verlobte.
Posen. Berlin.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Eugenie** mit dem Sergeanten und Zahlmeister-Aspiranten Herrn **Carl Stiller** zeigt ergebenst an

E. Werner,
geborene **Pfitzmann.**
Posen-Sorau.

Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit dem Herrn **Dr. phil. Alfred Hillscher** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Lissa i. P., Weihnachten 1890.

Emma Spieler
geb. **Leutloff.**

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 25. Dez. 1890:
Unter gefl. Mitwirkung der hiesigen Volksliedertafel.
Der fliegende Holländer.
Große Oper in 3 Akten von R. Wagner.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, d. 26. Dez. 1890:
Nachmittags 3½ Uhr:
Der gestiefelte Kater.
Halbe Preise.
Abends 7½ Uhr:
Der Soldatenfreund.
Neuester Schwank in 5 Akten von G. v. Moser u. Girndt.

Sonnabend, d. 27. Dez. 1890
Zum letzten Male:
Die Lieder des Mirza-Schaffy.
Große Operette in 3 Akten von Roth.
Anfang 7½ Uhr. Die Direktion.

Zoologischer Garten.

An allen **drei** Weihnachts-Feiertagen:
Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr.
Am 1. u. 2. Feiertage u. A.:
Weihnachtsglocken
von Niels W. Gade und
Fröhliche Weihnachten,
Tongemälde von Koedel.

Theater Varieté.

Breslauerstr. 15.
Am 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeiertage
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Entree 60 Pf. Ref. Platz 1 Mk.
Die Direktion.

Berggarten, Wilda.

25., 26., 27., 28. Dezember:
Konzert.
Anfang 5 Uhr.

Lamberts Saal.

Am 1. und 2. Weihnachtstag:

Großes Konzert

der Kapelle des 47. Infant.-Regt.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

An beiden Tagen:
a) Fröhliche Weihnachten, b) Christmarkt in Breslau,
Große Potpourris mit Schneefall, Kinderinstrumenten, brennendem Christbaum 2c.

A. Kraeling.

Lamberts Saal.

Dienstag, den 13. Januar, Abends 7½ Uhr:

Concert

des **Hennigschen Gesangvereins,**
unter Leitung des Königlichen Musikdirektors **C. R. Hennig.**

„In Zeit und Ewigkeit“, Cantate von **Martin Blumner, op. 38.**
„Der Lobgesang“, Symphonie-Cantate von **Mendelssohn, op. 52.**

Solisten: Fräulein **Müller-Hartung, Weimar,** Fräulein **Schacht, Berlin,** Herr **Hauptstein, Berlin,** Herr **Rolle, Berlin.** Orchester: Die Mitglieder des philharmonischen Orchesters.

Nummerirte Sitzplätze a 3 M., Stehplätze a 1,50 M., Generalprobenkarten a 1 M., Textbücher bei **Bote und Bock,** Hof-Musikalienhandlung.

Generalprobe am 12. Jan., Abends 6½ Uhr.
Der Eintritt in dieselbe ist nur gegen Einlaßkarte gestattet.

Restaurant Zoologischer Garten

empfiehlt guten Kaffee nebst eigen gebackenen Pfannkuchen, bestes **Nürnberger Bier** (G. N. Kurz'sche Brauerei), sowie für die Feiertage vorzügliches **Gumprecht**'sches **Bockbier** und besonders reichhaltige Speisenkarte.

Falls der große Saal und der Wintergarten ganz besetzt sind, ist in den Nebensälen für möglichst viel Platz und besondere Bedienung gesorgt. Auch die Billardszimmer sind jetzt gut geheizt.

E. Ahlers.

General-Versammlung.

Am **3. Januar 1891,** Abends 7½ Uhr, findet im Sonntagschen Lokale hierselbst eine General-Versammlung statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung: Wahl eines Direktors.
Wahl eines Kontroleurs.
Wahl dreier Aufsichtsrathsmitglieder.

Schrimm, den 23. Dezember 1890.

Der Aufsichtsrath
des Schrimmer Kredit-Vereins zu Schrimm,
(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht).
Citron,
Vorsitzender.

Münchener Bürgerbräu

in Gebinden jeder Größe und Flaschen mit Patentverschluß empfiehlt 18068

A. Schwersenz.

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.



empfiehlt ihre neu eingebrauten Biere, aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf

Fässern und **Flaschen.**

Professor **Dr. C. Bischof,** vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatiren. Der **Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter recht wohl dem des sogenannten ächten Bairischen Bieres entsprechend. Die Ergebnisse der Analyse sprechen für ein kräftiges aus 14 bis 15prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrautes Bier bairischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit impertirten Bieren** nicht allzuschweren Charakters in **Concurrenz zu treten.** 17711

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

Die **einzige große Modenzeitung,** welche **alle 8 Tage** erscheint, ist

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.

Abonnementspreis = 2½ Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Abonnements an.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“ Berlin SW.

Israelit. Mädchenpensionat.

In meinem bisher von mir allein geleiteten Pensionat, welches ich jetzt, unterstützt von meinen Töchtern, zu vergrößern beabsichtige, finden noch junge Mädchen freundliche Aufnahme. Im Hause genießen meine Zöglinge nächst mütterlicher Fürsorge, Nachhilfe und Unterricht in allen Lehrgegenständen, auf Wunsch auch in Musik, fremdsprachlicher Konversation, Kunstgeschichte 2c. Halbpensionärinnen sind ebenfalls erwünscht. Vorzügl. Ref.

Sara Wiener, geb. **Freund,**
Vorsteherin des Pensionats.

Philippine Wiener, **Lehrerin der französischen Sprache.**
Johanna Wiener, **gepr. Lehrerin für höhere Mädchenschulen.**

St. Martin 15. 18031

Frauenschutz

gewerbl. Lehranstalt und Mädchenfortbildungsschule
Posen, St. Martin 6 II.

Neue Lehrkurse beginnen im Januar für Schneidern, Wäsche, Nähmaschine, Hand- und Kunstarbeiten, Plätten. — Gefällige Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten. 17956

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 23. Dezember 1890.

Aktiva: Metallbestand M. 622,054. Reichskassenscheine M. 425. Noten anderer Banken M. 23 000. Wechsel M. 4 112 049. Lombardforderungen M. 1 375 650. Sonstige Aktiva M. 352 371.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 765 900. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 229 799. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 498 437. Sonstige Passiva M. 5 432. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 685 830.

Die Direktion. 18249



Hufbeschlag-Lehrschmiede

zu **Posen.**

Am **12. Januar 1891** beginnt ein neuer Lehrkursus.

A. Spiller.

Herren Interessenten,

daß unser Komtoir durch beide Weihnachtsfeiertage **geschlossen bleibt.**

v. Drwęski & Langner,
Zentral-Vermittelungs-Bureau, Posen.

Pfungstädter Bock-Ale

empfiehlt
M. W. Falk.

Verein für Geselligkeit.

Sonnabend, d. 27. Dez., Abends 8 Uhr:
Weihnachtsfeier.

R. Grossmann, Jersitz.

Zum Weihnachtsfest empfehle meine besteingerichteten Lokalitäten, sowie meinen neu dekorirten Saal.

1. Feiertag:
Konzert
von Mitgliedern der Kapelle des 47. Rgmts. Anfang 4 Uhr.
Entree 20 Pf.

2. u. 3. Feiertag: **Tanzkränzchen.**

Meine Bier- und Weinstuben

empfehle geneigter Beachtung
Heinrich Aring,
41 St. Martin 41, am Berl. Thor.

Etablissement Eichwald

Bequeme Bahnverbindung.
Brillante Schlittenbahn!

Ich offerire meinen **Saal** Vereinen, wie dem Militär (Kaisers Geburtstag) gratis zur Abhaltung aller Arten 17946
Festlichkeiten.
Wassermühle in Jersitz.

Tanz-Unterricht.

Neuen Kursus eröffne ich am 8. Januar. Hochachtend
Balletmeister **Mikołajczak.**
Anmeldungen werden in der Handlung **E. Mikołajczak,** Jesuitenstraße 12 entgegengenommen.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts, darunter
frisch angefertigte **Plüsch-Paletots u. Umhänge**
zu sehr billigen Preisen.
Johanna Slomowska,
Wilhelmsstr. 25, I.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Gemeinde-Synagoge.

Neue Betschule.

Freitag, d. 26. d., Nachm. 4 Uhr:
Gottesdienst und Schrifterkl.
Herr Rabbiner Dr. Feilchenfeld.

Gemeinde-Synagoge.

Neue Betschule.

Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zu der am **Sonntag, den 28. d. M., Vorm. 9½ Uhr,** in dem Sitzungssaal (Synagogen-Vorhof rechts) stattfindenden ordentlichen
General-Versammlung,
deren Tagesordnung im § 15 unseres Statuts vorgeschrieben ist, ergebenst ein.

Posen, den 18. Dezbr. 1890.
Der Vorstand.

Hennigsche Klavierschule

für elementares u. höheres Klavierspiel,
Berlinerstraße 6.

Mäßige Honorare. Statuten bei **Bote & Bock** und dem Unterzeichneten. Beginn des Unterrichts am 5. Januar Sprechstunden an Wochentagen 12—2 Uhr.

C. R. Hennig,
Königl. Musikdirektor.

Neue elegante Ausstattungen
in
feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten
mit und ohne Monogramm
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(A. Röstel).
17. Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

A. Droste,

Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Die ordentliche Generalversammlung des Vereins „Zoologischer Garten zu Posen"** fand am 22. d. Mts. unter sehr zahlreicher Betheiligung der Vereinsmitglieder statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths Geheimrath Koch eröffnete die Versammlung und bat für dieselbe einen Vorsitzenden zu wählen. Als solcher vorgeschlagen und, da kein Gegenvorschlag gemacht wurde, durch Akklamation gewählt wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Lewinski. Derselbe gedachte zunächst mit warmen Worten des im Laufe dieses Jahres gestorbenen langjährigen Mitgliedes des Aufsichtsraths des Herrn Regierungs-Departements-Thierarztes Medizinalassessor Rüffert. Die Versammelten ehrten das Andenken des Verstorbenen, indem sie sich zum Zeichen dessen von ihren Sitzen erhoben. Der Vorsitzende bildete hierauf das Bureau, indem er in dasselbe die Herren Dr. Koszutski, Oberturnlehrer Kloß und Kaufmann und Stadtverordneten Borchert berief, letzteren als Protokollführer. Darauf erhielt der erste Vorsteher Herr Kaufmann Jaeckel zur Erstattung des Geschäftsberichts für das laufende Jahr das Wort. Wir entnehmen diesem Berichte Folgendes: Auch das laufende (1890) Geschäftsjahr hat, wie die letzten vorhergegangenen Jahre dem Zoologischen Garten und dem Vereine ganz bedeutende Aenderungen in seinen Verhältnissen gebracht. Bei der Aenderung des Restaurationspachtverhältnisses ist namentlich mit Rücksicht auf das in diesem Jahre entstehende nicht unbedeutende Defizit darauf Bedacht genommen worden, dem neuen Restaurateur die käufliche Uebernahme des Mobiliars in der Restauration zur Bedingung zu machen, und hat der Erlös aus dem Mobiliar nicht nur dafür ausgereicht, das Minus der laufenden Einnahmen gegen die laufenden Ausgaben zu decken, sondern es ist auch noch so viel davon übrig gewesen, um damit eine Vermehrung des Thierbestandes und eine Vergrößerung des Immobiliarvermögens durch Neubauten vorzunehmen. — Die Restaurationspacht, die bisher nur M. 6000 betrug, hat sich auf M. 12000 erhöht. Was im Uebrigen die Einnahmen betrifft, so haben die Mitgliederbeiträge nahezu genau die Summe ergeben, die dafür vorangenommen war. Das Ergebniß von Mk. 11134 ist aber nur erreicht worden 1) durch eifrige Werbung neuer Mitglieder, 2) durch die bei Aenderung des Pachtverhältnisses den Vereinsmitgliedern erweiterten Vergünstigungen Der Vorstand hofft, daß, nachdem den Vereinsmitgliedern jetzt der unbehinderte Besuch des Gartens und des Restaurations-Etablissements auch bei den regelmäßig stattfindenden Konzerten geboten wird, die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen in Zukunft noch bedeutend wachsen werden. — Extrabeiträge hat der Verein auch in diesem Jahre wieder erhalten und zwar M. 187,50 von Herrn Julian Reichstein, M. 50 Betrag einer von Herrn Kaufmann Weidemann veranstalteten Sammlung und M. 10 Gegenstand einer Wette von Herrn Joseph Kantorowicz. — Das Entree-Konto hat, wenn man die Ausgabe auf diesem Konto für Musik seit dem 1. Oktober von der Einnahme in Abzug bringt, auch nahezu das ergeben, was dafür etatirt war. In Anbetracht des häufig auch an Sonntagen ungünstigen Wetters ein befriedigendes Ergebniß. Die Einnahmen auf Futter-Konto und Thierergänzungs-Konto sind den etatirten Summen entsprechend. Dagegen weist das Pacht- und Miethenkonto trotz der für das letzte Quartal bezogenen höheren Restaurationspacht einen nicht unbedeutenden Ausfall auf, der dadurch entstanden ist, daß in Folge der übermäßigen unaufhörlichen Bauthätigkeit in den Vorstädten Jersitz, St. Lazarus und Wilda auch ein größerer Theil der Wohnungen in den Wohnhäusern des Vereins dauernd leer gestanden hat. — Was nun die Ausgaben betrifft, so enthält gleich das erste, das Futterkonto, eine wesentliche Ueberschreitung gegen den Etat. Letztere erklärt sich aus den hohen Futterpreisen, die wir nach der schlechten 1889er Ernte bis in den Hochsommer dieses Jahres hinein gehabt haben, und daraus, daß seit dem Vieheinfuhrverbot weniger ausrangirte Pferde geschenkt worden sind und die zu kaufenden beträchtlich theurer waren als früher. Das Heizungskonto entspricht der etatirten Summe. Dagegen weist das Wasserkonsumkonto einen großen Minderbetrag nach. Der Haupttheil der Ersparniß hat seine Ursache in der Ausmauerung des großen Teiches, die sich zu einer sehr vortheilhaften Kapitalsanlage gestaltet hat. Ein Theil der Ersparniß hat seinen Grund darin, daß von der Direktion der städtischen Wasserwerke der Rabatt an Wasserzins gewährt worden ist, der Großkonsumenten gewährt wird, und zwar mit rückwirkender Kraft für das Jahr 1889. — Die Etatsumme auf dem Konto für Instandhaltung und Ergänzung der Utensilien ist verhältnißmäßig bedeutend überschritten, theils wegen ungenügender Etatirung, theils weil der Wechsel des Pächters der Restauration dort verschiedene Kosten verursacht hat. Das Lohn-Konto ist um etwa 1200 M. überschritten, weil einerseits gemäß der allgemeinen Lohnverhältnisse die Einzellöhne erhöht werden mußten, und weil andererseits der Instandhaltung der alten und der Herrichtung der neuen Anlagen wegen mehr Arbeiter beschäftigt werden mußten, als vorausgesehen worden war. Auch die Verwaltungskosten sind um ca. M. 1000 überschritten worden, wofür eine Erklärung darin zu erblicken ist, daß der Verein viel mehr Steuern zu zahlen hat, als erwartet wurde. Die an Staat und Kommune zu zahlenden Steuern betragen ca. M. 1250. Gegen das Verlangen des Gemeindevorstandes in Jersitz, für das Jahr 1889 ca. M. 400 angeblich zu wenig erhobene Steuern auch noch nachzuzahlen, ist mit Erfolg der Rechtsweg beschritten worden. — Beim Thierergänzungskonto hat eine bedeutende Ueberschreitung der etatirten Summen stattgefunden. Die im Jahre 1889 durch Todesfälle gerade unter den werthvollsten Thieren entstandenen Lücken mußten wieder geschlossen werden und war zur Deckung hierfür aus der Hypothekenschuld ursprünglich noch ein Betrag von einigen Tausend Mark vorhanden, der indessen diesem Zwecke zum größten Theil abgewandt wurde, durch die unbedingt nothwendige Anlage von Luftheizungen im Raubthier- und im Affenhause, wo die Anfangs aufgestellten Oefen trotz außerordentlich großen Verbrauchs von Brennmaterial die erforderliche Wärme nicht spendeten. Hiernach mußten dann die Restzahlungen für Elephant und Löwen in die vorliegende Jahresrechnung eingestellt werden. Die ebenfalls große Ueberschreitung auf dem Bau-Reparaturenkonto hat ihren Grund in der Ausführung von Neubauten wie Teichpflasterung 2c. für die, soweit Deckung vorhanden gewesen ist, solche erfolgt ist. Auf dem Zinsenkonto sind etwa M. 1900 mehr ausgegeben als etatirt waren, weil diese Etatsposition niedriger als erforderlich eingestellt worden war. Außer der laufenden Jahresrechnung ist nunmehr auch die Rechnung der Kosten der Bauten und Anlagen bezw. der Verwendung der Hypothekendarlehne im Gesammtbetrage von M. 420 000 endgültig geschlossen. Beide Rechnungen die laufende Jahres- und die Rechnung über die Verwendung der Gelder aus den Hypothekendarlehnen sind von der Revisionskommission geprüft. Im laufenden Jahre ist der Verein von übermäßigen Verlusten unter dem Thierbestande verschont geblieben. Todesfälle sind selbstverständlich unvermeidlich und die Sterblichkeit unter den Thieren hat sich auch in diesem Jahre in dem normalen Verhältnisse gehalten. Der empfindlichste Todesfall war der des Orang-Utan's. Geboren und auferzogen sind im Garten nur weniger werthvolle Thiere, wie Shetlandpony, Hirsche, Bisamschweine, Gänse, Enten 2c. Die im Garten geborenen jungen Löwen kamen todt zur Welt. — Mit Genehmigung des Aufsichtsrathes wurden im Herbste zwei Neubauten unternommen, die bestimmt sind, den Garten nach zwei Richtungen zu vervollständigen. Es ist dies ein Vogelhaus und ein Aquarium. Die Bauausführung des letzteren, gegen die Rayonbestimmungen verstoßend, ist von der Reichsrayonkommission in wohlwollender entgegenkommender Weise genehmigt worden. Die Geldmittel für diese Bauten sind von privater Seite leihweise zur Verfügung gestellt. Unterstützungen hat der Verein erhalten, von Herrn Kunstgärtner Denizot durch Ueberweisung von Ziersträuchern und Bäumen in einem Kaufwerthe von einigen hundert Mark. Dann durch Ueberweisung ausrangirter Pferde von den Herren: Rittergutsbesitzer Rimann auf Cerekwica, Rittergutsbesitzer Beuther auf Golencin, Posthalter Gerlach, Posen, Gutsbesitzer Herzog auf Lawica, Baron v. Seidlitz auf Orle, Gutsbesitzer Flügge auf Krzyzownik, Freudenreich u. Cynka, Posen, Rittergutsbesitzer Major v. Schmude auf Schönherrnhaus, Relewicz, Posen, Ory, Posen, Rittmeister a. D. v. Treskow auf Biedrusko, Rittmeister a. D. v. Winterfeld-Przependowo, Rittergutsbesitzer Tiemann-Eberhardluft, Bauunternehmer Kloß, Posen, Rittmeister a. D. v. Treskow auf Wierzonka, Friese u. Thiele-Posen, Rittergutsbesitzer Treppmacher auf Wulka, Manthey, Jasin, Rittergutsbesitzer Kärnbach auf Kicin, Hauptmann Jordan, Posen, Rittergutsbesitzer v. Treskow auf Owinsk. Kindler u, Kartmann, Posen, Fabrikbesitzer Krzyzanowski, Posen, Grafen Maximilian v. Bninski auf Pamiątkowo und vom Dominium Marienberg. — Hinsichtlich der Zuweisung von Pferden haben die Herren Korps-Roßarzt Groß und Herr Ober-Roßarzt Kunze sich sehr für den Zoologischen Garten interessirt. An den Geschäftsbericht schließt sich nun eine kurze Debatte hinsichtlich der in den Wohnhäusern des Vereins unvermietheten Wohnungen. Herr Stadtverordneter Herzberg ertheilt Rathschläge, die in Erwägung gezogen werden sollen. Herr Stadtrath Schweiger berichtet Namens der Rechnungsrevisionskommission über die Prüfung der laufenden Jahresrechnung und bezüglich der Schlußrechnung über die Verwendung der Gelder aus den Hypotheken-Darlehen. Betreffs beider Rechnungen wird die Decharge beantragt. Nachdem noch Herr Schweiger in anerkennenden Worten der aufopferungsvollen und uneigennützigen Thätigkeit des Vereins-Mitgliedes, Herrn Geschäftsführers Hallbauer, gedacht, welcher die umfangreichen Rechnungen und die Vereinskasse mit so großer Accuratesse und Uebersichtlichkeit führt, daß seit Jahren auch nicht das geringste Monitum zu ziehen gewesen, wird dem Vorstande einstimmig Decharge ertheilt. Der bisherige Vorstand, erster Vorsteher Herr Jaeckel und dessen Stellvertreter die Herren Lehrer Zielinski und Zimmermeister Glatzel werden darauf per Acclamation für das nächste Jahr wiedergewählt. Ebenso werden in den Aufsichtsrath wiedergewählt die Herren Geheimrath Koch, Dr. Jarnatowski, Maurermeister Herrmann, Fabrikbesitzer A. Krzyzanowski, Dr. Lewinski, Kommerzienrath Moritz Milch und Stadrath Schweiger. An Stelle des verstorbenen Herrn Medizinalassessors Rüffert wird Herr Korpsroßarzt Groß mit Stimmenmehrheit und an Stelle des wegen Behinderung ausscheidenden Herrn Fabrikbesitzer Cegielski Herr Graf Engeström mit Einstimmigkeit neu in den Aufsichtsrath gewählt. Letzterer ist anwesend und erklärt die Annahme der Wahl. Zu stellvertretenden Aufsichtsrathsmitgliedern werden die Herren M. Kantorowicz, St. Krzyżanowski, Oberlehrer Schmidt und J. Teschke durch Acciamation wiedergewählt. An Stelle des von Posen verzogenen Herrn Apothekers Retzlaff wird Herr General-Agent Schulz gewählt. — Zu dem für das nächste Jahr aufgestellten, in Einnahme und Ausgabe mit 55 000 M. schließenden Etat pro 1391 giebt Herr Jaeckel Erläuterungen. Der Etat wird ohne Debatte genehmigt. Eine sehr lebhafte Debatte knüpft sich nunmehr an die Anträge des Vorstandes: 1) einen Beitrag zu den Kosten der Konzerte von den Mitgliedern zu erheben, 2) ein Eintrittsgeld von neu eintretenden Mitgliedern zu erheben, und 3) die Mitglieder durch Statutenänderung zu verpflichten, im Falle des Ausscheidens aus dem Verein vor Ablauf des Beitragsjahres, den am Jahresbeitrag fehlenden Betrag nachzahlen zu müssen. Herr Jaeckel bittet die Anträge ganz sachlich prüfen zu wollen und nur dann anzunehmen, wenn man ihre Annahme für durchaus ersprießlich halte. Ihm sei es ganz gleichgiltig, ob die ersten beiden Anträge angenommen werden oder nicht, er habe sie nur gestellt, weil er glaube, daß jeder Vorstand eines solchen Instituts stets bedacht sein müsse, die Einnahmen zu erhöhen und das hier um so mehr, als man vor einer so bedeutenden Vermehrung der Ausgaben stehe, wie sie die Selbstveranstaltung der Konzerte 2c. mit sich bringe. Es ließe sich gewiß viel für die Annahme der Anträge anführen, namentlich, daß den Mitgliedern jetzt doch viel mehr geboten werde, daß nirgends die Abonnements für die zoologischen Gärten auch nur annähernd so niedrig seien als bei uns u. s. w., indessen könne man sich dem nicht verschließen, daß durch Erhöhung der Beiträge und Festsetzung des Eintrittsgeldes dem Beitritt zum Verein Abbruch geschehen würde. Herr Jaeckel bemerkt noch, daß er mit Stellung der Anträge die Verantwortlichkeit dafür von sich hat abwälzen wollen, daß bei dem vorläufig nicht zu übersehenden zukünftigen finanziellen Resultat vielleicht ein Defizit herauskomme. Nachdem die Herren Thierarzt Herzberg und Buchdruckereibesitzer Förster für und die Herren Landgerichtssekretär Naumann, Oberturnlehrer Kloß, Amtsgerichtssekretär Bonin und Rechtsanwalt Dr. Lewinski gegen die ersten beiden Anträge gesprochen, werden dieselben mit Stimmenmehrheit abgelehnt; der dritte Antrag dagegen wird, nach-

---

Der Christbaum that es.

Eine Weihnachtsgeschichte
von
C. Schottler.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn Du also vor dem Feste reisen willst, Ella, so muß es am Christabend sein — meine Geschäfte nehmen mich bis zum späten Nachmittag in Anspruch."

Eberhard fuhr sich bei diesen Worten über den blonden Vollbart, während sich seine großen, freundlichen Augen mit tief-traurigem Blicke auf die reizende junge Frau im Schaukelstuhle richteten. Ein spöttisches Lächeln zuckte um ihren kleinen Mund.

„Wie immer die Geschichte! — doch wir wollen nicht streiten. — Man wird zu Hause die Bescheerung gern bis 10 Uhr aufschieben, man hat ja dort immer so viel Rücksicht für mich gehabt. Uebrigens könnte ich ja allein —"

„Nein", unterbrach er sie in festem, entschiedenem Tone. „Ich werde Dich in das Vaterhaus zurückbringen, wohin Du zurückkehren willst, — das ist meine Pflicht."

„Herr Premier von Teschen hätte mich sehr gern von der Post abgeholt."

„Ella!" er rief den Namen mit plötzlich hervorbrechender Heftigkeit, um aber dann in seiner ruhigen Art fortzusetzen:

„So lange Du unter meinem Dache bist, ehre mein Haus, Dich, mich — rufe keinen Verdacht wach, der mich zu Schritten veranlassen könnte, — doch wozu das in zwölfter Stunde."

Sie sah ihn erstaunt, fast erschrocken an.

Fußhoch lag der Schnee, und noch immer wirbelten in wildem Tanze die Flocken nieder. Nur mühsam konnte der Postwagen, der um 5 Uhr die Fabrik verlassen hatte, vom Fleck kommen. Das Geschirr der Pferde klirrte, die Peitsche des Kutschers knallte, die Räder verursachten ein dumpfes, knirschendes Geräusch. Wenn das Gefährt, was häufig geschah, mit plötzlichem Ruck anhielt, herrschte Todtenstille. Blendend weiße Schneewände erhoben sich zu beiden Seiten des Weges. Die beiden Passagiere Eberhard und Ella, schwiegen; sie hatten sich nichts mehr zu sagen auf dieser letzten gemeinschaftlichen Fahrt.

Die kleine zwanzigjährige Frau that jetzt, als ob sie schliefe. Aber es kam ihr hart an, die Augen geschlossen zu halten, sie war so erregt, — es war ihr eben doch nicht so ganz leicht geworden, von der Stätte zu scheiden, wo sie zwei Jahre als Herrin zugebracht.

Waren es wirklich schon zwei Jahre seit sie zum ersten Male an Eberhards Seite die Fahrt nach der einsamen, weit drinnen im Hügelland gelegenen Fabrik gemacht hatte? Wo waren nun die Erwartungen von damals? Sie war ein halbes Kind gewesen, das sich keine Rechenschaft von dem Schritte gab, den es that. Warum hatte sie sich herausreißen lassen aus dem gesellschaftlichen Leben, aus dem bunten Wechsel, wie das Elternhaus sie geboten? Ach, die lustigen Abende von einst, wenn Bruder Hans seine schneidigen Kameraden mitbrachte. Da war der schöne Lieutenant von Teschen, mit dem strammen Schnurrbarte, den weißen Zähnen und feurigen Augen, der Walzer tanzte wie kein Zweiter und ihr dabei so reizende Dinge sagte, die sie heute noch nicht vergessen. Und nun mußte der Zufall Eberhard ins Haus führen, einen Mann, der um zwanzig Jahre älter als sie, ernst und gemessen, so ganz anders als all die Uebrigen war. Er hatte sie mit seinen aufrichtigen, freundlichen Augen von dem ersten Augenblicke an seltsam betrachtet, seine tiefe klangvolle Stimme hatte so hörbar gezittert, wann er sie anredete. Sie war aber doch überrascht, als er eines Abends in der Fensternische mit schüchternem Stammeln gestand, daß er sie unaussprechlich liebe, und sie fragte, ob sie, das jugendfrische Mädchen, dem reifen Manne ein wenig gut sein könnte. Sie hatte ihm damals nicht zu antworten vermocht. Aber dann ließ die Mutter sie auf ihr Zimmer rufen, machte der Vater ihr ernste Vorstellungen, und schließlich dachte sie selbst, es müsse so übel nicht sein, da draußen auf dem großen Etablissement die Herrin zu spielen. So sagte sie denn „ja", als Eberhard wiederkam. Damals hatte er ihre Hand ergriffen und gesprochen: „Eines muß ich wissen, Ella, — es darf für Dich kein Opfer sein, Du mußt dem Herzen folgen, wenn Du mir folgst — Du mußt mir versprechen, daß Du mich treu und innig lieben wirst."

Und sie versprach — was? Das wußte sie damals selbst nicht so recht. Eberhard hatte sie auf Händen getragen, er war so lieb, so sorgsam, so wohlwollend. Aber diese Liebe war ja natürlich, kam ihr von Rechtswegen zu. Sonst hatte sie aber auch nichts, gar nichts. In der Einsamkeit saß sie, ohne Gesellschaft, ohne Verkehr — nichts bot sich zu ihrer Unterhaltung. Immer stand die Fabrik vor ihren Augen und drohte sie zu erdrücken. Eberhard kam nur zum Mittagsmahl und am Abend. Den Rest des Tages hatte sie Zeit, an die schöne Residenz mit ihren Bällen, Konzerten, Theatern und ihrem süßen Klatsch zu denken, und von Stunde zu Stunde wurde ihr der Aufenthalt unerträglicher. Selbst aus der Badereise war nichts geworden, da im letzten Augenblicke die Geschäfte ihren Mann natürlich wieder zurückhielten. Bald ließ sie ihn all die Langeweile, die sie ertrug, entgelten. Sie fing an, ihn zu quälen; wenn er des Abends freudestrahlend nach Hause kam, drehte sie ihm den Rücken zu, und wenn er von der Fabrik sprach, lachte sie höhnisch.

Im letzten Herbst, als die Manöver Leben in die Gegend brachten, war in einer Dämmerstunde Premier von Teschen vor ihr gestanden.

„Sie sind nicht glücklich", hatte er ihr leise ins Ohr geflüstert, und sie hatte genickt.

„Es giebt Einen, der sie glücklich gemacht hätte, — vielleicht ist es noch nicht zu spät," klang es leidenschaftlich.

Da war ihr Entschluß gereift, und eines Abends hatte sie ihn Eberhard mitgetheilt: Trennung auf Grund gegenseitiger Abneigung! Er war todtenbleich geworden, und Thränen hatten in seinen Augen geschimmert. Dann aber hatte er mit Entschlossenheit gesagt:

„Wenn Du Dein Versprechen nicht halten kannst, — in Gottes Namen denn, so muß ich Dich freigeben!" . . .

Ella fuhr auf, der Wagen hatte einen mächtigen Ruck bekommen. Sie bemerkte jetzt erst, daß es vollständig dunkel geworden. Die Pferde zogen an, die Peitsche knallte, der Kutscher fluchte, aber der Wagen rührte sich nicht von der

dem derselbe damit begründet worden war, daß er ein Mittel gegen das Ausscheiden von Mitgliedern zum Winter sein solle, mit großer Majorität angenommen. Nachdem noch Herr Förster in Anerkennung der Verdienste des Aufsichtsraths und namentlich des Vorstandes diesen Vereinsorganen ein Hoch ausgebracht hat, in das die Anwesenden animirt einstimmten, schließt der Vorsitzende die Versammlung um $10^3/_4$ Uhr.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

* **Neutomischel,** 23. Dez. [Unglücksfall.] Vorgestern Abend, den 21., befand sich der 18jährige Sohn des Försters Sperling zu Mischke auf dem Anstande auf Raubwild. Während er im Gesträuch die Föhrte eines Fuchses verfolgte, entlud sich das Gewehr und traf ihn so unglücklich in die Brust, daß er sofort verstarb. Die Gerichtskommission hat sich heute an Ort und Stelle dorthin begeben.

* **Samter,** 23. Dez. [Weihnachtsbescheerungen.] Heute Nachmittag um 4 Uhr fand in der evangelischen Schule die Weihnachtsbescheerung von 21 armen evangelischen Kindern statt. Dieselben erhielten vollständige Anzüge, Stiefeln, Hemden 2c. und Eßwaaren. Herr Superintendent Reyländer hielt eine Ansprache an die Kinder. Mit Gesang und Gebet wurde die schöne Feier eröffnet und geschlossen. — Heute Vormittag 11 Uhr wurden in der Wohnung der Frau Landrath v. Blanckenburg, der Vorsitzenden des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins, 15 alte Frauen aus der Stadt beschenkt. Dieselben erhielten Fleisch, Reis, Kaffee, Kohlen 2c. Nachmittags um 3 Uhr wurden ebendaselbst 16 polnische Kinder mit Sachen und Eßwaaren von Seiten des Vereins beschenkt. (Kr.-Bl.)

* **Birnbaum,** 23. Dez. [Vortrag. Feuer.] Vorgestern Abend hielt Bürgermeister v. Kaffka im Zickermannschen Saale hierselbst einen öffentlichen Vortrag über die Unfall- und Altersversorgung. Die Betheiligung war eine sehr große und fand der Vortrag allgemeinen Beifall. — Vorgestern Abend 10 Uhr brach beim Zigarrenfabrikant Brasch hierselbst Feuer aus. Da die freiwillige, sowie Pflicht-Feuerwehr schnellstens zur Stelle waren, hat das Feuer keinen erheblichen Schaden angerichtet. (N. Z.)

v. **Tirschtiegel,** 23. Dez. [Verschiedenes.] Gestern fand unter Vorsitz des Ortsschulinspektors Pastor Freuer hierselbst die vierte diesjährige Bezirkskonferenz statt, an welcher die 11 Lehrer der evangelischen Parochie Tirschtiegel theilnahmen. Auf derselben behandelte Lehrer Wolff mit Schülern der 1. Klasse den 1. Artikel. Das Referat über das Thema: Welche der gebräuchlichsten Fibeln ist für unsere Schulen die beste? hatte Lehrer Lange angefertigt. Bei der Besprechung der gelieferten Arbeiten entschied man sich dafür, dem Kreis-Schulinspektor die Fibeln von Gabriel und Supprian und Fechner als zur Einführung in unsere Schule am meisten geeignet in Vorschlag zu bringen. — Am Abend desselben Tages hielt auch der hiesige Lehrerverein eine Sitzung ab. In derselben wurden die Wünsche des hiesigen Vereins in Bezug auf den Volksschulgesetz-Entwurf festgestellt und dem Provinzial-Vorstande in Posen zur geeigneten Verwendung auf dem 1. Preußischen Lehrertage in Magdeburg übermittelt. — Am letzten Sonnabend entstand in der Häckselkammer des Eigenthümers Schade in Schierzig Feuer, welches sich bald der Scheune und dem Viehstalle mittheilte und diese mit den darinnen enthaltenen Vorräthen gänzlich vernichtete. Das Vieh wurde glücklicherweise bis auf ein Kalb gerettet. — In unserer Nachbarstadt Brätz hat der bisherige Bürgermeister Stubenrauch in diesen Tagen sein Amt freiwillig niedergelegt. In Folge dessen wird die mit etwa 1500 Mark dotirte Bürgermeisterstelle demnächst zur anderweitigen Besetzung ausgeschrieben werden. — Heute haben sämmtliche hiesige Schulen die Weihnachtsferien begonnen. Der Unterricht wird diesmal erst Montag, den 5. Januar 1891, wieder aufgenommen werden.

* **Wongrowitz,** 23. Dez. [Weihnachtsbescheerung. Zum Raubmord.] In dem einen Schulzimmer der höheren Töchterschule hatte der hiesige evangelische Frauen- und Jungfrauenverein für 40 Kinder und 12 Wittwen eine verhältnißmäßig reiche Weihnachtsbescheerung veranstaltet. Die Gaben bestanden zumeist in wärmenden Kleidungsstücken und Backwaaren. Leiter des Gesanges war Lehrer Kantor Kroll. Hauptlehrer Höhne dankte am Schluß der würdigen Feier im Namen der Kinder dem Vorstande. — Zu dem kürzlich gemeldeten Raubmorde erfährt die „Ostd. Pr." nunmehr, entgegen dem ersten Berichte, daß der Mörder nicht unmittelbar nach der That ergriffen worden ist. Der Raubmord hat, wie jetzt verlautet, gegen Abend etwa 1 Kilometer hinter Zernikl auf dem Wege nach dem benachbarten Rittergute Tonowo, woselbst der Ermordete in Arbeit stand, stattgefunden. Die Hülferufe des Opfers sind von 2 Personen, welche einem Schober einen nächtlichen Besuch abstatten wollten, gehört worden. Der Mörder hat sich durch größere Geldausgaben und durch sein unstetes Wesen noch denselben Abend verdächtig gemacht.

X. **Usch,** 23. Dez. [Unfall. Diebstahl. Vertrauensmänner.] Von einem recht bedauerlichen Unfall wurde in diesen Tagen die Familie des Arbeiters Matthews in Usch-Neudorf (Kolonie Jaschkowo) betroffen. Am 16. d. Mts. ging M. nach dem ca. 4 Meilen von hier entfernten Orte Gramsdorf, um von dem dortigen Pfarramte seinen Taufschein zu holen. Auf dem Rückwege muß ihm ein Unfall zugestoßen sein; denn am 20. d. Mts. wurde er als Leiche am Wege in der Königlichen Forst (Revier Königsluch) von Klafterschlägern gefunden. Anzunehmen ist, daß M., der schon ein bejahrter Mann war, in der Kälte, welche in diesen Tagen herrschte, erfroren ist. Der Verunglückte war als ein fleißiger, nüchterner Arbeiter allgemein bekannt; er hinterläßt eine Wittwe und drei unversorgte Kinder. — Vorgestern Nachmittags wurde beim Ackerwirth Modrow in Usch-Hauland von zwei Handwerksburschen ein frecher Diebstahl ausgeführt. Dieselben betraten das Gehöft des M., um zu fechten. Sie fanden die Thüren des Wohnhauses unverschlossen, und als sie Niemanden im Hause bemerkten, durchsuchte einer der Diebsgesellen die Zimmer, während der andere vor der Hausthür Posten stand. Eine an der Wand hängende Taschenuhr schien den Gesellen des Mitnehmens werth, und nun verließen Beide mit dem gestohlenen Gegenstande schleunigst das Gehöft des M. und auch das Dorf. Als M. nach Hause kam, entdeckte er sofort den Diebstahl und machte, da die beiden Diebe, wie er bald erfuhr, den Weg nach unserer Stadt eingeschlagen hatten, dem hiesigen Stadtwachtmeister Woycke von dem Geschehenen Mittheilung. Letzterem gelang es gestern, die beiden Langfinger zu verhaften, welche, nachdem ihnen die gestohlene Uhr abgenommen und dem M. ausgehändigt worden, dem Königlichen Amtsgerichte zu Schneidemühl zur Bestrafung übergeben wurden. — Für die Stadt Usch sind die Herren Brauereibesitzer Peter Renkawitz und Ackerbürger Lesser Loewe als Vertrauensmänner der Sektion Kolmar i. P. der Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft gewählt worden.

* **Kolmar,** 23. Dez. [Einsturz einer Zimmerdecke.] Vorgestern Morgens $6^1/_2$ Uhr stürzte in der Gerichtsschreiberei I. in dem von der Stadtgemeinde Kolmar i. P. gemietheten Gerichtsgebäude ein Theil der Decke, ca. 2 Quadratmeter groß, ein, zerschlug den Arbeitstisch des Rendanten und beschädigte sonst noch verschiedene Gerichtsinventarien. Hätte die Katastrophe um 8 Uhr stattgefunden, so würde der Rendant G. wenn nicht erschlagen, doch mindestens schwer verletzt worden sein, da ca. 6 bis 8 Ztnr. Mauerwerk gerade über seinen Arbeitstisch herunter gestürzt sind.

* **Robaczyn** bei Alt-Boyen, 22. Dez. [Weihnachtsbescheerung.] Den Schülern der hiesigen Schule ist durch eine unverhoffte Weihnachtsbescheerung eine große Freude bereitet worden. Die Einbescheerung wurde durch die Comteß v. Maltzahn auf Schloß Nitsche veranstaltet. Nach einer Christnachtfeier wurden den Schülern allerlei nützliche Geschenke in reichlichem Maße verabfolgt.

II **Bromberg,** 23. Dez. [Aufhebung einer Sperre. Durchgebrannt.] Ueber ein hiesiges Restaurationslokal — Hotel Royal — war vor $2^1/_2$ Monaten militärischerseits eine Sperre verhängt worden, indem den Soldaten verboten worden war, dieses Lokal, weil dort Sozialdemokraten verkehren sollten, zu besuchen und zwei Hautboisten, welche dort als Chambregarnisten wohnten, wurden veranlaßt, sofort auszuziehen. Durch die angestellte Untersuchung 2c. ist jedoch festgestellt worden, daß obige Annahme eine durchweg falsche war. Es ist deshalb von der Militärbehörde die Sperre wieder aufgehoben und den Soldaten der Besuch des Lokals gestattet worden. Immerhin hat der Besitzer desselben, Herr Trapke, durch diese Sperre einen nicht unbedeutenden Schaden erlitten. — Seit einigen Tagen ist der Uhrmacher P. Sch. von hier spurlos verschwunden. Man vermuthet und wohl nicht mit Unrecht, daß derselbe unter Mitnahme eines Theils seines auf Kredit von dem hiesigen Uhrmacher M. genommenen Uhrenwaarenlagers sich auf Nimmerwiederkehr entfernt hat. Zur Reise hat er sich u. a. noch einen werthvollen Pelz von dem Kaufmann N. zu verschaffen gewußt. Am Sonnabend ist sein Geschäft gerichtlich geschlossen worden.

* **Danzig,** 23. Dez. [Bestätigung des Herrn Dr. Baumbach.] Zu der schon gemeldeten Bestätigung der Wahl des Herrn Dr. Baumbach als Oberbürgermeister der Stadt Danzig erfährt die „D. Z." noch, daß die Bestätigung unterm 13. Dezember seitens des Staatsministeriums an allerhöchster Stelle beantragt war und bereits am 15. Dezember dieselbe von dem Könige vollzogen worden ist. Unterm 20. Dezember soll die Bestätigungsurkunde der hiesigen königlichen Regierung zugegangen sein. Man ersieht daraus, daß die Sache in den oberen Instanzen einen weit schnelleren Gang gehabt hat als hier in Danzig. Herr Dr. Baumbach wird nun wohl unverzüglich seine Entlassung aus dem meiningenschen Staatsdienst nachsuchen, und es kann demnächst seine Amtseinführung in Danzig, wo bereits eine Wohnung für ihn gemiethet ist, erfolgen.

* **Königsberg,** 23. Dez. [Verhaftung eines Faktors.] Ein kürzlich vom Militär nach dreijähriger Dienstzeit entlassener Faktor, der vorher im Rheinland sich bei einem Holzhändler in Stellung befunden hatte, schrieb Anfangs November d. J., obgleich er sich hier bei einem Fleischermeister in Stellung befand, an seinen früheren Brotherrn um Wiederaufnahme in das frühere Verhältniß und um Reisegeld dorthin. Seinem Wunsche wurde entsprochen und ihm 35 M. Reisegeld zugesandt. Er schaffte sich hierfür jedoch Kleidungsstücke an und schrieb dem Holzhändler, er sei nach Amerika ausgewandert. Eine Nachfrage des Betrogenen führte gestern hier zur Verhaftung des Faktors wegen Betruges.

* **Liegnitz,** 23. Dez. [Selbstmord.] Gestern früh gegen 8 Uhr wurde im hintern Theil der Anlagen auf dem Ausstellungsplatze ein junger Mann mit einer Schußwunde im Kopfe anscheinend todt aufgefunden. Neben ihm lag ein Revolver, aus welchem zwei Patronen abgeschossen waren, woraus hervorgeht, daß er den ersten Schuß gefehlt hat; die zweite Kugel sitzt in der Nähe der Schläfe. Die hinzugekommene Polizei sorgte für die Unterbringung des noch Lebenden, aber völlig Bewußtlosen im Krankenhause. Dort wurde aus den in seinen Taschen vorgefundenen Papieren festgestellt, daß er Kaufmann ist und für ein Geschäft als Reisender thätig war. Der Beweggrund zum Selbstmord ist unbekannt.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Thorn,** 23. Dez. [Verurtheilung wegen Bankerotts.] In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde gegen den Kaufmann Konrad Kalinowski von hier wegen einfachen Bankerotts verhandelt. Derselbe hatte seit 1887 ein Kolonialwaarengeschäft inne und gerieth am 23. Juni d. J. in Konkurs. Nun stellte sich heraus, daß die Bücher sehr mangelhaft geführt waren. K. hatte zuvor noch einen Buchhalter beauftragt, sie in Ordnung zu bringen. Derselbe hat sodann mehrere Veränderungen vorgenommen, u. a. Posten bis zur Unkenntlichkeit durchstrichen, 2 Blätter zusammengeklebt u. a. m. Der Gerichtshof hielt die Führung der Bücher für derartig mangelhaft, daß sie keine Uebersicht des Vermögensstandes gewähren konnten, und verurtheilte den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängniß.

* **Tilsit,** 22. Dez. [Mit einem Nachspiel der letzten Reichstagswahl] hatte sich dieser Tage die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Kurz vor jener Wahl erschien von drei weit von einander entfernt wohnenden Gastwirthen des Kreises in den hiesigen Zeitungen eine übereinstimmende Erklärung, nach welcher sie ihre für einen Vortrag des freisinnigen Kandidaten Herrn v. Reibnitz bereits zugesagten Lokale verweigerten, weil sie nicht „durch deutsch-freisinnige Unwahrheiten Unzufriedenheit erregen und aufhetzerisch wirken lassen wollen." Herr v. Reibnitz fühlte sich hierdurch beleidigt und strengte gegen den Urheber dieser Erklärungen (welcher sie verfaßt und aus dem Wahlfonds der Konservativen auch bezahlt hatte), den Führer der hiesigen Konservativen, Rechtsanwalt Meyer, sowie gegen die drei Gastwirthe Beleidigungsklage an. Das Schöffengericht zu Tilsit, welches sich zuerst mit der Sache zu befassen hatte, konnte nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß die drei erlassenen Inserate eine Beleidigung gegen Herrn v. Reibnitz enthielten, und sprach daher die Angeklagten frei. Die Strafkammer verurtheilte Herrn Rechtsanwalt Meyer, als intellektuellen Urheber der gegen Herrn v. Reibnitz gerichteten Beleidigung, zu einer Strafe von 150 Mk., die Gastwirthe Kuhlins in Plaschken, Lorch in Robkojen, sowie die Gasthofbesitzerin Frau Conrad in Lumpönen zu je 30 Mk.

* **Berlin,** 20. Dez. Wegen thätlicher Beleidigung stand gestern der Referendar Berker vor dem Schöffengericht. Der Anklage lag eine unangenehme nächtliche Straßen-

---

Stelle. Nach einigen Minuten kam der Postillon mit einer Laterne an den Wagenschlag:

„Ich habe es gleich gedacht, daß wir nicht über die Höhe kommen würden," rief er den Passagieren zu. „Der verfluchte Schnee liegt 5 Fuß hoch. Es ist nur eine kurze Strecke, aber die müssen wir frei kriegen — die Leute von Seebach drüben müssen sich daran machen; freilich ein Paar Stunden wirds schon dauern. Zehn Schritte von hier wohnt der Straßenwart, bei dem können es die Herrschaften in Ruhe abwarten."

Ella stand schon auf dem Trittbrett, wie sie aber absteigen wollte und in den Schnee versank, stieß sie einen Schreckensschrei aus. Im Augenblicke war Eberhard an ihrer Seite, nahm sie in den Arm und trug sie über die weiße Fläche hin. Wie seltsam ihr war, als sie sich von dem ungeliebten Manne noch einmal so fest umschlungen fühlte!

Das Paar trat in eine ärmliche weißgetünchte Stube. Auf dem Tische stand eine Lampe, die mit mattem Scheine den Raum beleuchtete. Ein leichter Tannenduft strömte ihnen entgegen, mit dem sich aber der Geruch scharfer Medikamente verband. Aus der nur angelehnten Thür des Nebenzimmers trat jetzt eine alte Frau.

„Ich bin die Aufwärterin des Straßenwarts", erklärte sie sofort, „der Mann liegt drin im Sterben. Er hat sich eine Lungenentzündung geholt — kein Wunder bei der Witterung — und jetzt steht's schlimm, sehr schlimm, glaube nicht, daß er die Nacht überlebt. Gerade so ist ihm die Frau weggestorben — und nun hängt alles an mir, und ich bin auch nicht mehr jung. Aber machen die Herrschaften es sich nur bequem. Hier auf dem Sessel, gnädige Frau. — Gestern ging's noch ganz erträglich, da hat er dem Kleinen den Baum dort hinter dem Vorhang noch selbst geputzt. — Wie das schläft und von nichts weiß, das arme Wurm!"

Jetzt erst bemerkten die beiden Ankömmlinge ein Kind, das auf einem Schemel zusammengekrümmt eingeschlafen. Es war ein allerliebster, blondlockiger Knabe von etwa vier Jahren, der jetzt, erwachend, zwei große, erstaunte Augen auf die Fremden richtete. Aengstlich hing er sich an die Schürze der Frau.

„Laß mich, Carlemann, ich muß zum Vater, Du weißt er schläft, — nur schön brav sein, vielleicht kommt dann das Christkind doch noch."

Und sie verschwand im Nebenzimmer. Das Kind drückte sich ängstlich an die Wand. Ella saß in dem Sessel. Wie es jetzt plötzlich so todtenstill wurde, fühlte sie sich entsetzlich einsam und verlassen. Sie athmete auf, als Eberhards Stimme gedämpft erklang:

„Carlemann heißt Du? — komme zu mir her — so komme doch."

Mit zögernden Schritten näherte sich der Knabe. Eberhard hob ihn auf sein Knie und strich ihm mit der Hand über die blonden Locken.

„Kommt das Christkind?" fragte der Kleine jetzt schüchtern.

„Morgen, wenn Du recht brav bist, und — wenn der Vater nicht mehr schläft."

Karl nickte sehr ernsthaft.

„Habt Ihr keinen Christbaum?" sagte er dann plötzlich.

„Nein, wir haben keinen!"

Wie bitter das klang, Ella schlug unwillkürlich die Augen nieder. Und dann wieder:

„Wird denn der Vater lange schlafen?"

„Vielleicht sehr lange, armes, ahnungsloses Kind."

Eine Thräne rann Eberhard in den Bart, er drückte einen Kuß auf die Goldlocken.

Die junge Frau, wandte rasch den Kopf von der Gruppe weg und spielte mit ihren Armreifen.

Das Kind war des Fragens müde geworden; der Schlaf, aus welchem es herausgerissen worden, machte sein Recht wieder geltend, und der blonde Kopf sank an die Brust des Mannes.

Tiefe Stille ringsum; nur die ruhigen Athemzüge des schlafenden Kindes waren vernehmbar und im Nebenraum das Stöhnen des Kranken.

Nach einiger Zeit kam der Postillon, um zu melden, daß die Arbeiter tüchtig vorwärts kämen. Man müsse freilich den Wagen von unten erst durchlassen, dann aber könne es wieder losgehen.

Wieder Schweigen ringsum. Ella schien eingenickt zu sein. Zuweilen hob sie die Lider ein wenig, um hinüber nach dem Manne zu blicken, der den Kleinen so sorgsam im Arme hält.

Jetzt öffnet die Alte behutsam die Thür des Nebenzimmers.

„Denken Sie sich, er kann kaum mehr athmen — und jetzt macht es ihm auch Sorgen, daß das Kind seinen Christbaum nicht haben soll. Vorhin hat er im Fieber zum Bette hinausgewollt — wenn ich nur wüßte, was ich thun soll? —"

„Aber das Kind soll ihn haben — warum nicht, wozu hat uns — hat mich der Zufall hergeschickt?" rief Eberhard lebhaft. „Beruhigen Sie den Kranken!"

„Carlemann, Carlemann!"

Der Junge schlug die Augen auf.

Das Christkind will kommen, es hat schon geklopft."

Die Augen des Kindes strahlten, seine Wangen erglühten und mit einem Sprung stand es auf den Beinen.

„Du mußt hübsch vor der Thür warten, bis es da war."

Gehorsam lief der Kleine dem Ausgange zu.

„Aber Eberhard, es ist kalt draußen, und das Kind ist so erhitzt", rief Ella.

Im Nu hatte sie ihren Pelzmantel abgestreift und hüllte das Kind hinein.

„Ist das ein Thier?"

„Nein, das war eines!" und Ella lachte hell auf über die Frage.

Eberhard schlug nun den grünen Vorhang zurück, der die Weihnachtsschätze verhüllt hatte. Auf einer hohen Kommode stand ein kleines Bäumchen — nur ein Paar Aeste, — das von einem goldenen Stern gekrönt war, und an welchen ein paar Goldnüsse und rothe Aepfel hingen. Ein halbes Dutzend Wachslichter vollendeten den Schmuck. Unter dem Baume in dem kleinen Moosgärtchen lagen ein paar wollene Handschuhe und stand eine hölzerne Bestie, die ebenso gut ein Pferd wie einen Esel oder eine Kuh vorstellen konnte.

szene zu Grunde. Eines Nachts im Anfange dieses Jahres befand sich der Regierungs-Baumeister H. mit seiner Gattin und einer anderen Dame in der Potsdamerstraße auf dem Heimwege nach seiner in der Nollendorfstraße belegenen Wohnung. In der Nähe der Potsdamerbrücke verließ er die Damen auf einen Augenblick und begab sich in die Mitte des Dammes, um nach der Pferdebahn Umschau zu halten, und als er wieder auf das Trottoir zurückkehrte, theilte ihm seine Gattin empört mit, daß sie soeben von einem jungen Herrn, der mit zwei Begleitern an ihr vorübergegangen, in pöbelhafter Weise beleidigt sei, indem derselbe mit seiner Hand ihr ins Gesicht gefaßt habe. Frau H. zeigte zugleich auf drei Herren, welche in einiger Entfernung zu sehen waren, und als Herr H. nun etwas laut sich über das unanständige Betragen beschwerte, drehte sich der Angeklagte herum, trat auf Herrn H. zu und stellte denselben in sehr „schneidiger" Weise zur Rede, indem er ihm sehr energisch zu verstehen gab, daß er Referendar und Reserve-Offizier sei und entschieden bestreite, die Dame belästigt zu haben. Frau H. glaubte sich aber nicht zu irren, wenn sie den Angeklagten als Thäter bezeichnete, und so erwiderte denn Baumeister H., daß er sich kaum denken könne, daß sein Gegner Reserve-Offizier sei, da sich ein solcher anders benehmen würde. Herr H. wollte sich mit seinen Damen zum Weitergehen wenden, der Angeklagte ging nun aber mit ihm, belästigte ihn fortgesetzt, indem er seine Karte anbot, ihm beim Rockärmel faßte und immer wieder Nachdruck darauf legte, daß er Reserve-Offizier bei den Dragonern sei. Um ihn los zu werden, suchte Herr H. schließlich die Unterstützung eines Schutzmannsposten nach. Auf dem Wege zur Wache machte Herr Baumeister H. in Folge vielfacher Anzapfungen des Angeklagten nochmals die Bemerkung, daß er kaum daran glauben könne, einen Reserve-Offizier vor sich zu haben und als Antwort erhielt er plötzlich einen wuchtigen Fausthieb gegen den Kopf, welcher die Hutkrempe ruinirte und eine blutende Stirnwunde zur Folge hatte. Der Angeklagte, welcher behauptete, zwar etwas angeheitert, aber nicht betrunken gewesen zu sein, versicherte, daß von ihm eine Belästigung der Dame nicht ausgegangen und der Gerichtshof hielt dies auch zum mindesten nicht für erwiesen. Die Darstellung des Angeklagten wich auch stark von derjenigen des Zeugen ab, namentlich behauptete er, durch Worte wie „Frechheit", „Lüge", sowie durch die Verweigerung der Karte seitens des Zeugen gereizt worden zu sein, was der Zeuge energisch bestritt. Schließlich äußerte sich der Angeklagte so, als wenn er von dem Gesichtspunkte der „Kavaliersehre" heraus verpflichtet gewesen wäre, seinem Gegner, der ihn beleidigt, diesen Schlag zu versetzen. Staatsanwalt Benedix machte ihn darauf aufmerksam, daß ein tapferes Schlagen vor dem Feinde einen Offizier gewiß ehre, daß aber weder ein Beamter, noch ein Offizier durch eine Schlägerei auf der Straße seine Ehre wiederherstellen könne. Im Uebrigen war der Staatsanwalt der Meinung, daß der Angeklagte, welcher auf dem Polizeibureau den Schutzmann stets mit „Herr Kamerad" angeredet, doch wohl angezechter gewesen sein mag, als er selbst zugeben will und er beantragte deshalb 100 Mark Geldbuße. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu derjenigen Strafe, zu deren freiwilliger Zahlung sich derselbe bei seinen nachträglichen Versöhnungsversuchen bereit erklärt hatte, nämlich zu fünfzig Mark eventuell fünf Tagen Gefängniß.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** von der Marwitz, Sek.-Lt. vom 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2, in das Hess. Hus.-Regt. Nr. 13, v. Bandemer, Sek.-Lt. vom Ulan.-Rgt. Prinz August von Württemberg (Posen) Nr. 10, in das 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2 versetzt; v. Ravenstein, Pr.-Lt. a. D., zuletzt à la suite des jetzigen Drag.-Regts. v. Bredow (1. Schles.) Nr. 4, in der Armee, und zwar mit einem Patent als Pr.-Lt. der Ref. des Magdeburg. Drag.-Regts. Nr. 6, wieder angestellt, und vom 1. Januar k. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regiment kommandirt; v. Choltitz, Port.-Fähnr. vom Ulan.-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen) Nr. 10, in das 2. Westfäl. Hus.-Regt. Nr. 11 versetzt; Henkel, Zeugfeldw. von der 1. Art.-Depot-Insp., zum Zeuglieutenant befördert.

r. **Personal-Veränderungen im II. Armee-Korps;** v. Zawadzki, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 6. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 52, in das Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 versetzt.

Handel und Verkehr.

W. **Posen,** 24. Dez. Der Aufsichtsrath der „Chemische Fabrik, Aktien-Gesellschaft, vorm. Moritz Milch & Co." hat beschlossen, der demnächst stattfindenden General-Versammlung eine Dividende von 10 Prozent (ebenso wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

** **Städtische Bank zu Breslau.** Der städtischen Bank in Breslau ist das Notenprivilegium bis zum 1. Januar 1894 mit der Maßgabe verlängert worden, daß die Stadtgemeinde verpflichtet ist, schon am 1. April 1892 eine Million Mark städtischer Banknoten, am 1. April 1893 die zweite Million Mark an die Regierungs-Hauptkasse in Breslau zum Zweck der Herausnahme dieser Beträge aus dem Verkehr abzuliefern, und daß die dritte und letzte Million Mark gemäß der seinerzeit vom Bundesrath über den Aufruf und die Präklusion zu erlassenden Vorschriften vom 1. Januar 1894 ab eingezogen werden muß.

** **Deutsche Roheisenerzeugung.** Nach den ziffermäßigen Feststellungen der südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisen-Darstellung auf den dieser Gruppe angehörenden Werken im Monat November 1890: Puddelroheisen 32 312 Tonnen, Thomasroheisen 28 603 To., Gießereiroheisen 6049 To., zusammen 66 694 To. Die Hervorbringung ist um 5,13 Proz. geringer als diejenige des vorhergegangenen Monats Oktober und um 3,60 Prozent geringer als im November 1889.

** **Zuckerstatistik.** In dieser Kampagne sind in der Zeit vom 1. August bis 30. November außer 65 383 880 Dopp.-Zentner Rüben (1889: 65 026 272) verarbeitet 389 819 Dopp.-Ztr. Melasse (373 511). Einschließlich der als Einwurf verwendeten Zuckermengen sind in dieser Kampagne hergestellt 6 632 930 Dopp.-Ztr. Rohzucker erstes und zweites Produkt (6 839 974), 243 533 Dopp.-Zentner Rohprodukte (185 507) und 2 327 823 Dopp.-Ztr. raffinirter und Konsumzucker (1 772 687 in voriger Kampagne).

** **Wagenmangel.** Wie der „Nat.-Ztg." aus Oberschlesien berichtet wird, haben die Gruben in den letzten Tagen der vorigen Woche wiederum unter empfindlichstem Wagenmangel zu leiden, sodaß vielfach Feierschichten verfahren werden mußten. Die Noth, welche dadurch für Gruben und Verbraucher entsteht, macht sich bei der herrschenden Kälte um so fühlbarer, und es ist zu befürchten, daß, wenn nicht schleunigst und nachhaltige Abhilfe geschaffen wird, in nächster Zeit zahlreiche Fabriken durch Kohlenmangel Betriebsstörungen erleiden werden.

** **Russische Zuckerindustrie.** Die Kiewer Zuckerraffineure werden ein Hauptlager für russischen Zucker in Belgrad errichten. — Die Warschauer Zuckerfabrik-Gesellschaft ermäßigte wegen der ihren im Eisenbahnwagen ermordeten Beamten geraubten Summe die Dividende auf 16,5 Proz.

W. **Warschau,** 22. Dez. [Original-Wollbericht. Nachdruck verboten.] Die seit längerer Zeit hier vorherrschende Geschäftsstille hat auch in der abgelaufenen Berichtswoche obgewaltet und trotzdem unsere Lagerinhaber Preiskonzessionen machen, besteht dennoch von Seiten inländischer Fabrikanten eine nur geringe Nachfrage. Dieselben lenken ihr Augenmerk nur auf die besseren Wollen, wovon sie aber auch nur kleinere Posten an sich bringen. Man verkaufte von feiner Tuchwolle mit vorzüglicher Wäsche Mehreres nach Lodz, Bialystok und Tomaszow zu Preisen von 75—82 Thaler und einige Parthien Mittelwollen ebenfalls an inländische Fabrikanten à 60—65 Thaler, polnisch pro Zentner. Ein Großhändler aus Preußen, der in der Vorwoche hier verweilte, reiste ohne einen Abschluß gemacht zu haben, wieder ab; dagegen hören wir, daß derselbe in der Provinz gegen 800 Zentner von den besseren Wollen gekauft hat. Bei allen Verkäufen stellt sich ein Preisabschlag von circa 4 bis 5 Thaler polnisch pro Zentner gegen letzten Wollmarkt heraus. Man glaubt, daß sich das Geschäft nach Neujahr beleben wird, da der Verlauf der Londoner Wollauktion günstig war, worauf man großen Werth legt. Das hiesige Lager beträgt jetzt circa 23 000 Pud gegen 17 000 Pud im Vorjahr.

** **Nürnberg,** 22. Dez. [Hopfenbericht.] Heute trafen fast gar keine Landzufuhren ein und kamen überhaupt nur sehr wenig Kaufabschlüsse zu Stande. Die Angebote sind stark und di Stimmung ist eine sehr gedrückte. Zu erwähnen ist noch, daß gestern über 200 Ballen verkauft wurden. Es notiren: Gebirgshopfen 150—155 M., Markthopfen Ia. 140—143 M., do. geringe und mittel 110—130 M., Aischgründer 130—145 M., Holledauer 145—160 M., do. Siegel 160—180 M., Badische 140—160 M., Württemberger 148—165 M., Elsässer 135—155 M., Spalter 160 bis 185.

** **Breslau,** 23. Dez. [Wollbericht.] Die „Schles. Ztg." schreibt: Der wesentlich festere Schluß der jüngsten Londoner Auktion für Kolonialwollen hat auf das hiesige Geschäft den erwarteten günstigen Einfluß nicht gebracht. Wie alljährlich gestaltet sich das Geschäft im Dezember besonders still, und so beschränkt sich der Gesammtumsatz in dieser Berichtsperiode auf nur wenige Hundert Zentner Rückenwäsche, Mittelwollen schlesischer und posener Provenienz zu ziemlich gleichen Preisen des Vormonats. Für Schmutzwolle besteht bessere Nachfrage, und bewegen sich Preise, je nach Beschaffenheit, von 52—56—63 M. In Zackelwollen ist reger Begehr vorhanden; hiervon ist kürzlich ein größerer Posten von etwa 250 Zentnern zu ungefähr gleichen Preisen der beiden Vormonate verkauft worden. Hiermit dürfte auch ein großer Theil des Gesammtbestandes dieser Wollgattung am hiesigen Platz geräumt sein. Notirungen haben hierin keine merkliche Aenderung erfahren: Weiße walachische 80—81, Sawolga-Wolle 72—75, graue ordinäre 42—44.

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen,** 24. Dezember.

Der Ztr. Roggen 8—8,15 M., Weizen 9—9,20 M., Gerste 7—7,25 M., Hafer 6,50—6,75 M., Erbsen 6,75—7,25 M. Gemenge (Wicken und Hafer) 6—6,25 M. Blaue Lupine bis 4,20 M., gelbe Lupine bis 5 M., Seradella 5 M. Kartoffeln, im Ganzen wenig und nur in kleinen Angeboten zugeführt, der Ztr. 1,80 bis 2 M. Wrucken ebenfalls wenig, der Ztr. 1 M. Auf dem Alten Markt waren nur kleine Angebote Grünzeug, Gartenerzeugnisse: Rüben, Knollen, weißes und blaues Kraut zu bisherigen Preisen. Die Metze Kartoffeln 9—10 Pf. Der Auftrieb auf dem Viehmarkte in Fettschweinen belief sich auf nur 25 Stück; Preis pro Ztr. 38—42 M. Jungschweine und Ferkel fehlten. Kälber, vier Stück, sofort vergriffen. Rinder fehlten. Die Fischer hatten ein beträchtliches Angebot zum Verkauf gestellt. Das Pfd. Karpfen 0,70—1 M., Hechte 65—75 Pf., große Bleie 45—50 Pf. Barsche und Karauschen 60—65 Pf., Schleie 65—70 Pf. Das Pfd. Weißfische 25—35 Pf. Gefrorene Zander bis 60 Pf. Der Markt war von Käufern ununterbrochen stark besucht, das Geschäft sehr flott und rege. Der Markt auf dem Sapiehaplatz war mit allen dort üblichen Waaren im Ueberfluß und großer Auswahl versehen. Geschäft sehr lebhaft. 1 Puthahn von 6—12 M., 1 Puthenne von 4—5 M., 1 Paar Enten 2,75—4 M., 1 Paar Hühner 2 bis 3,75 M., 1 Paar junge Tauben bis 1,10 M., Hasen im Ueberfluß à Stück 1,50—3,25 M., 1 Paar wilde Enten bis 4 M., Fasanen bis 4 M., 1 leichte Gans 3,75 M., schwere Gänse bis 9,50 M., geschlachtete Fettgänse in großer Anzahl, das Pfd. von 55—65 Pf. Die Mandel Eier 95 Pf. Butter das Pfd. 1—1,20 M. Backbutter 90 Pf. bis 1 M. Grüne Heringe und geräucherte Stockfische im Ueberfluß, Geschäft schleppend. Die Mandel grüne Heringe 25—30 Pf. Die Metze Kartoffeln 9—10 Pf. Die Metze blaue Kartoffeln 12 Pf. 1 Kopf Weißkraut 5—8 Pf. Ein kleines Bund Küchenwurzelzeug 5 Pf. 1 Bund Grünkohl 5 Pf. 3—4 rothe Rüben 8—10 Pf. 2—3 Wrucken 10 Pf. Das Pfd. Aepfel 7 Pf. Der Fleischmarkt auf dem Wronkerplatz hatte ein selten großes Angebot in schöner reichhaltiger Auswahl. Vom Publikum stark besucht war der Umsatz heute bedeutend. Die in der Wilhelmstraße in großer Zahl und Auswahl zum Verkauf gestellten Christbäume wurden schnell verkauft, so daß die Verkäufer sich genöthigt sahen, mehr Bäume herbeizuschaffen, um dem Begehr zu genügen. Kleine Bäume wurden mit 50 Pf., große mit 3,50 M. bezahlt.

Börse zu Posen.

Posen, 24 Dezember. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus. Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 62 90, (70er) 43 50. (Loko ohne Faß) (50er) 62 90, (70er) 43.50.
Posen, 24. Dezbr. [Privat-Bericht.] Wetter: Thauwetter.
Spiritus still. Loko ohne Faß (50er) 62.90, (70er) 43 50, Dezember (50er) 62,90, (70er) 43,50, Januar (50er) 62,90, (70er) 43,50.

„Das Ding bleibt nicht einmal gerade stehen, — ist das abscheulich!" meinte Ella.

„Für den Kleinen wird es ein Wunderwerk sein, mein Kind."

„Da fällt mir ein, daß ich noch eine Düte Bonbons in der Reisetasche habe", und rasch fing Ella an, in der Tasche zu wühlen.

Eberhard nahm die Düte in Empfang und wollte sie auf die Kommode legen.

„Nicht so, sie müssen auf einem Teller aufgebaut werden, dort steht so etwas."

Mit flinken Fingern errichtete sie eine Pyramide. Es war mit einmal Leben in das junge Geschöpf gekommen; statt des verdrossenen hat ihr Gesicht einen kindlich-fröhlichen Ausdruck gewonnen.

Eberhard legte seinerseits noch ein Goldstück in das Moos.

„Und jetzt zünde an."

Es waren nur ein paar arme Flämmchen, die da brannten, aber Weihnachtszauber fluthete mit dem Lichtschimmer und dem Tannenduft durch das Zimmer. Tausend Erinnerungen brachte er mit und von ihnen gefangen genommen, blieben der Mann und die junge Frau sinnend vor dem leuchtenden Bäumchen stehen. Wie viel glückliche Stunden lebten auf! Unwillkürlich lehnte sich Ella an Eberhards Arm, und dieser streckte die Hand aus, sie um die Taille zu fassen. Aber im nächsten Augenblicke schon fuhr das junge Weib erschrocken zurück. Was kam ihr denn in den Sinn! „Carlemann!" rief sie, die Thür öffnend.

Wie trunken stand der Knabe da und wagte keinen Schritt vorwärts. Eberhard mußte ihn auf den Arm nehmen und zu der Bescheerung emporheben. Carl klatschte in die Hände und jubelte und dann griff er bald nach dem Einen, bald nach dem Anderen und konnte sich nicht satt sehen an all dem Reichthum.

„Wie reizend er ist, wie seine Augen leuchten," rief Ella. „Aber Du wirst ja entsetzlich müde, gieb ihn mir einen Augenblick," und nun nahm ihn Ella und fütterte ihn mit Bonbons.

In diesem Augenblick riß die alte Frau die Thür auf und kam schluchzend über die Schwelle.

„Es ist vorbei — ein Schlag muß es gewesen sein, — mit einmal hat er sich ausgestreckt und keinen Athemzug mehr gethan."

Die Beiden unter dem Baume schauten sich in die Augen. Der Tod zog mit seinem Eiseshauch an ihnen vorüber, und Ella schauerte.

„Armes, armes Kind!" rief Eberhard, den Knaben an sich drückend. „Aber Du bist nicht verwaist, das Geschick hat Dir einen Vater gesandt, in dem Augenblicke, in dem es Dir Deinen Vater nahm. Und mir gab es eine Lebensfreude in dem Augenblicke, in dem es mir eine andere nahm. Ich werde nicht als einsamer Mann heimkehren in mein verödetes Haus." Zärtlich blickte er auf das Kind in seinem Arm.

Ella zitterte; in diesem Moment bangte ihr vor der Trennung. Wie gut er doch war!

„Meine Herrschaften!" rief es durch die Thür, „der untere Wagen kommt, in einer Viertelstunde wirds losgehen."

„Ella", sagte Eberhard, „ich muß das Kind gleich mitnehmen. Es wäre deshalb besser, wenn ich sofort den Wagen benutzte und nach Hause führe. Es wird Dir nichts ausmachen, die kleine Reststrecke allein zu sein, — den Eltern wirst Du, bitte, Alles erklären."

Wie, er wollte sie allein hinausstoßen in die Winternacht? Das Kind interessirt ihn plötzlich derart, daß er sich nicht auf seine heilige Pflicht besann und sein Weib ihrem Schicksal überließ? Sie hätte vor Wuth mit dem Fuße stampfen mögen, wie es so ihre Art war.

„Du mußt Dich bereit machen, Kind, lege Deinen Mantel um!"

Er trieb sie ja förmlich, er konnte sie ja gar nicht rasch genug los werden!

Sie hatte es sich in den letzten Tagen oftmals mit Behagen ausgemalt, wie er sie vermissen werde, wie er gestraft würde für alle Langeweile, die sie ertragen, für alles Vergnügen, das sie entbehrt, wenn er nach Hause käme, und sie nicht fände. Und nun würde das blonde Kind an ihrem Platze sitzen; wenn er aus der Fabrik zurückkehrt, wird es ihm entgegenlaufen, und er wird gar nicht bemerken, daß Jemand fehlt!

„Eberhard, es ist ja kein Mensch da, der sich des Kindes annimmt; so ein Geschöpf braucht sorgfältige Pflege."

„Du weißt, Ella, daß ich unartige Kinder zu behandeln weiß."

Er wandte sich zu der Aufwärterin, mit der er eine längere Unterredung hatte.

„Nun ist's aber höchste Zeit zum Aufbruch. — Ich will erst den Kleinen in den Wagen tragen, ehe er wieder aufwacht; dann werde ich Dich zu dem Deinigen bringen, und dann — heißt es Abschied nehmen."

Er ging wirklich, Karl auf den Armen, davon.

Da stand sie allein. Drinnen lag der Todte. Wie mußte es furchtbar sein, so einsam zu sterben, ohne daß eine liebevolle Hand die Augen schließt! Wieder überlief sie ein Schauer. Wo nur Eberhard blieb? Er mußte schon eine Ewigkeit fort sein. Wenn ihm etwas passirt wäre im Schnee? Er kam wirklich nicht zurück! Oder sollte er mit dem Kleinen davongefahren sein, ohne sich weiter um sie zu kümmern. Thörichter Gedanke! Er kommt immer noch nicht, eine furchtbare Angst ergreift sie. — Da ist er endlich, bis an die Hüften mit Schnee bedeckt.

„Wo bleibst Du, Eberhard?" rief ihm Ella erregt entgegen.

„Aber, mein Kind, ich mußte doch den Kleinen im Wagen unterbringen, — jetzt sollst Du gleich an die Reihe kommen — —"

„So war es nicht gemeint — —"

„Die Leute werden ungeduldig, Ella!"

„Eberhard!" — und sie lag an seinem Halse, „schicke mich nicht fort, nimm mich mit nach Hause und laß mich nie mehr von Dir!"

„Nach Hause, Ella, zu uns?" jubelte der eben noch so ernste Mann.

„Wäre es denn möglich? Ja, was ist das?"

„Dort", sagte die junge Frau leise, ihr lächelndes Antlitz zu dem Gatten erhebend, „der Christbaum that es!"

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24 Dezember. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen

		Not. v. 23.			Not. v. 23
Weizen gedrückt			**Spiritus** fest		
do. Dezember	186 25	189 –	70er loko o. Faß	46 3	46 20
do. April=Mai	192 —	192 50	70er Dezember	46 1(	46 —
Roggen flauer			70er April=Mai	46 50	46 50
do. Dezember	182 25	181 —	70er Mai=Juni	46 70	46 70
do. April=Mai	169 50	170 —	70er Juni=Juli	47 —	47 10
Rüböl ruhig			50er loko o. Faß	— —	— —
do. Dezember	58 10	57 90	**Hafer**		
do. April=Mai	57 90	57 80	do. Dezember	142 75	142 —

Kündigung in Roggen 1050 Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 60,000 Ltr., (50er) —,000 Liter.

Berlin, 24 Dezbr. **Schluß=Course.**

		Not. v. 23.
Weizen pr. Dezember	185 50	189 —
do. April=Mai	192 —	192 75
Roggen pr. Dezember	182 50	182 25
do. April=Mai	169 25	170 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 23
do. 70er loko	46 30	46 20
do. 70er Dezember	46 20	46 10
do. 70er April=Mai	46 50	46 50
do. 70er Mai=Juni	46 70	46 70
do. 70er Juni=Juli	47 10	47 10
do. 50er loko	65 70	65 60

		Not. v. 23.			Not. v. 23
Konsolidirte 4 Anl.	105 20	105 —	Poln. 5% Pfandbr.	70 25	70 20
" 3 "	97 90	97 90	Poln. Liquid.=Pfdbr	67 40	— —
Pos. 4 % Pfandbrf.	101 10	101 10	Ungar. 4% Goldrente	91 —	91 —
Pos. 3 % Pfandbr.	96 60	96 60	Ungar. 5% Papierr.	88 90	88 60
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 —	Oestr. Kred.=Akt. ultimo	169 10	169 25
Posen Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	106 90	107 —
Oestr Banknoten	178 05	177 60	Lombarden ultimo	59 60	60 —
Oestr. Silberrente	79 30	79 40	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	233 90	232 90	fest		
Russ 4% BdkrPfdbr	100 80	100 70			

Ostpr. Südb. E.S.A	83 25	83 40	Inowrazl. Steinsalz	37 —	37 —
Mainz Ludwighfdto	114 75	114 75	Ultimo: Dzb. Cours.		
Mar enb. Mlaw dto	54 50	54 75	Dux=Bodenb. Esb A	233 10	232 75
Italienische Rente	92 50	92 60	Elbethalbahn " "	98 50	98 50
Russ4% konsAnl 1880	96 90	96 90	Galizier " "	89 75	89 75
dto. zw. Orient. Anl.	75 60	75 75	Schweizer Ctr. " "	— —	160 25
dto. Präm.=Anl 1866	156 10	156 —	Berl. Handelsgesell.	156 —	156 —
Rum. 6% Anl. 1880	101 25	101 25	Deutsche B. Akt.	157 —	157 —
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 25	Diskont. Kommand.	209 —	209 50
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs= u. Laurah.	136 —	136 60
Gruson Werke	152 25	150 —	Bochumer Gußstahl	154 75	157 —
Schwarzkopf	250 50	250 50	Flöther Maschinen		— —
Dortm St. Pr. L. A.	82 40	82 70	Russ. B. f. ausw H.	75 90	75 90

Nachbörse: Staatsbahn 106 90, Kredit 169 —, Diskonto-Kommandit 209 —.

Stettin, 24 Dezember (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 23			Not. v. 23.
Weizen unverändert			**Spiritus** unverändert		
do Dezember	188 —	188 —	per loko 50 M. Abg.	61 70	61 80
do. April=Mai	191 50	190 50	" " 70 " "	45 30	45 40
Roggen unverändert			" Dezember "	44 30	44 90
do. Dezember	175 —	175 —	" April=Mai "	45 70	45 90
do. April=Mai	167 —	167 —			
Rüböl still			**Petroleum***)		
do. Dezember	57 —	57 —	do. per loko	11 25	11 25
do. April=Mai	57 —	57 —			

Petroleum*) loco versteuert Usance 1¼ pCt

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 24. Dezember 1890.

Gegenstand.			gute W. M.	gute W. Pf.	mittel W. M.	mittel W. Pf.	gering. W. M.	gering. W. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Weizen	höchster	pro	—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster	100	—	—	—	—	—	—		
Roggen	höchster	Kilo=	—	—	16	30	15	90	16	—
	niedrigster	gramm	—	—	16	10	15	70		
Gerste	höchster		—	—	14	40	13	90	14	03
	niedrigster		—	—	14	20	13	60		
Hafer	höchster		14	20	13	60	13	10	13	48
	niedrigster		13	90	13	40	12	70		

Andere Artikel.

	höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.		höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte M.	Pf
Stroh (pro 100 Kilo)							Bauchfl. (pro 1 Kilo)	1	20	1	10	1	15
Richt=	4	—	3	50	3	75	Schweine-fleisch	1	20	1	10	1	15
Krumm=	—	—	—	—	—	—	Kalbfleisch	1	30	1	20	1	25
Heu	4	—	3	75	3	88	Hammelfl.	1	20	1	10	1	15
Erbsen	—	—	—	—	—	—	Speck	1	60	1	50	1	55
Linsen	—	—	—	—	—	—	Butter	2	40	2	—	2	20
Bohnen	—	—	—	—	—	—	Rind. Nieren=talg	1	—	—	80	—	90
Kartoffeln	4	50	3	60	4	05							
Rindfl. v. d. Keule v. 1 kg	1	30	1	20	1	25	Eier pr. Schck.	3	50	3	40	3	45

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 24. Dezember.

Pro 100 Kilogramm.

	feine W.	mittl. W.	ord. W.
Weizen	18 M. 90 Pf.	18 M. 20 Pf.	17 M. 30 Pf.
Roggen	16 = 40 =	15 = 90 =	15 = 20 =
Gerste	15 = 20 =	14 = — =	13 = 40 =
Hafer	13 = 50 =	13 = — =	— = — =
Kartoffeln	4 = — =	3 = 40 =	— = — =
Wicken	11 = — =	10 = 50 =	10 = — =
Lupinen blaue	8 = 60 =	8 = 30 =	— = — =

Die Marktkommission.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der 15000. Fernsprechanschluß ist am vorigen Mittwoch in Berlin hergestellt worden. Der 10000ste ward am 18. April 1889 dem Betriebe übergeben. Es hat sich mithin in der Zeit von 1¾ Jahren die Zahl der Abonnenten um 50 Proz. erhöht. In keinem anderen Orte Europas hat sich eine so schnelle Entwickelung gezeigt und die Berliner Fernsprechanstalt nimmt weitaus die erste Stelle ein. Es ist dies, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hervorhebt, ein charakteristisches Zeichen für das mächtig pulsirende Leben in der Hauptstadt des Deutschen Reiches. „Daß es sehr großer Anstrengungen der Verwaltung bedurft hat, um diesen raschen und außerordentlichen Anforderungen der Verkehrswelt zu genügen, liegt auf der Hand, zumal die Anlagen und der Betrieb naturgemäß mit der Vermehrung immer schwieriger wurden. In dieser Hinsicht ist es von der größten Bedeutung, daß die Anlage des unterirdischen Fernsprechnetzes vom Reichs=Postamt rechtzeitig in Angriff genommen war. Dasselbe ist jetzt fertig gestellt, mit einem Kostenaufwand von nahezu 2 Millionen Mark. Die Gesammtlänge der unterirdischen Leitungen beträgt über vier Millionen Meter, das Gesammtgewicht der verlegten je 28 aderigen Kabel 416822 Kilogr., die Gesammtlänge der gußeisernen Röhren, in denen die Kabel sich befinden, 42000 Meter und das Gewicht dieser Röhren 4½ Millionen Kilogr. Die Zahl der Leitungen kann durch Einziehung neuer Kabel in die Röhren jeder Zeit mit Leichtigkeit vermehrt werden, zu welchem Zwecke 522 Kabelbrunnen in den verschiedensten Stadttheilen aufgemauert sind. Mit dieser großartigen Anlag besitzt Berlin jetzt das solideste und vollkommenste Fernsprechnetz auf der ganzen Erde."

† **Gestrandet** ist der aus England nach Riga fahrende russische Dampfer „Waldemar" unweit Windau. Die Mannschaft ist ertrunken.

† **Unterschlagungen** in der Höhe von 400000 Fr. wurden bei der „Banque de Belgique" in Brüssel festgestellt. Der Büreauchef Lambin wurde verhaftet.

† **Der auf Kreta ermordete deutsche Gelehrte** heißt nicht Rains, sondern Reinsch. Dr. Robert Reinsch — dies ist der volle Name des Unglücklichen — war jedoch nicht Dozent an der Universität Leipzig, sondern Privatgelehrter. Er stammte aus Aseleben bei Eisleben, wo seine Mutter noch lebt. Reinsch studirte in Leipzig neuere Philologie und trat, als er sich den Doktorgrad erworben, seinem Forscherdrange folgend, Reisen in das Ausland an. Dr. Reinsch, der im 34. Lebensjahre stand, war ein stiller, ruhiger, bescheidener Mann, der nur seinen Forschungen lebte und über seine Erlebnisse des Eingehenderen an seine Verwandten und seine Freunde berichtete. Er reiste mit einer gewissen Sorglosigkeit. So theilte er u. A. mit, daß er einmal bei seinen Reisen durch die Karpathen drei Tage lang in dem wilden Gebirge herumgeirrt sei, ohne einen Menschen zu Gesicht zu bekommen. Der letzte Brief, den der Unglückliche an einen seiner Freunde in Leipzig richtete, ist von der Insel Sizilien aus geschrieben und theilt die Absicht des Briefschreibers mit, Kreta zu bereisen. Ein Bruder des Ermordeten — Schuldirektor Reinsch in Nordhausen — bekam am 20. November die letzte Nachricht, die aus Kanea auf Kreta, Hotel de Crête, datirt war. Von hier aus hat sich Reinsch in das Innere der Insel begeben, und dort ist er der Raub= und Mordlust beutegierigen Gesindels zum Opfer gefallen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des **Neujahrsbriefverkehrs** wird für den Stadtbezirk Posen wieder, wie in früheren Jahren, die Einrichtung getroffen, daß die **im Orte verbleibenden frankirten** Briefe, Postkarten u. Drucksachen **(Stadtpostbriefsendungen),** deren Bestellung zum Neujahrsfeste gewünscht wird, bereits **vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen können.**

Die betreffenden Sendungen werden sämmtlich mit dem Aufgabestempel vom 31. Dezember versehen und gelangen zum Neujahrsfeste zur Bestellung.

Die Absender wollen bei Benutzung dieser Einrichtung die von ihnen aufzugebenden Neujahrsbriefe, einzeln durch Postwerthzeichen frankirt, zusammen in einen Briefumschlag legen und diesen mit folgender Aufschrift versehen:

Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Posen, Stadt. An das Kaiserliche Postamt 1 hier.

Diese Umschläge könnnen entweder am Annahmeschalter der hiesigen Postanstalten abgegeben, oder, soweit es der Umfang der Sendungen gestattet, in die hiesigen Briefkasten gelegt werden.

Eine Frankirung der an das hiesige Postamt 1 gerichteten Umschläge mit Neujahrssendungen wird nicht in Anspruch genommen.

Posen, den 15. Dezember 1890.

Der Kaiserliche Ober=Post=Direktor.
Hubert.

Seit Jahren werden von Einwohnern hiesiger Stadt Beiträge zur Armenkasse entrichtet, anstatt sich ihren Gönnern und Freunden beim Jahreswechsel durch Gratulationskarten zu empfehlen.

Die Namen der Geber werden noch vor Neujahr durch die Zeitungen veröffentlicht.

Wir erlauben uns, wiederholt die Bitte auszusprechen, von diesem Verfahren zu Gunsten unserer Armen Gebrauch zu machen und bemerken, daß Einzahlungen werktäglich während der Dienststunden auf der Kämmereikasse im Rathhause bis zum 30. Dezember d. Js., Mittags 11 Uhr, entgegen genommen werden. 18155

Posen, den 17. Dezember 1890.
Der Magistrat.

Aufgebot.

Die Häuslerfrau **Catharina Sleboda,** geb. **Kurpionka,** zu **Poswiętno** hat das Aufgebotsverfahren zum Zweck der Todeserklärung ihres Ehemannes, des Häuslers **Jacob Sleboda** beantragt.

Der angeblich verschollene Häusler **Jacob Sleboda,** geboren den 10. Juli 1826 zu **Poswiętno,** wird demgemäß aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermine den

19. Septbr. 1891,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht schriftlich oder mündlich zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt werden wird.

Schmiegel, den 18. Okt. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Reisenden **Sigismund v. Rakowski** aus Posen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Königliche Justiz=Gefängniß zu Wreschen abzuliefern.

Wreschen, den 21. Dez. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Beschreibung: Alter: 27 Jahre. Statur: mittel. Größe: 1 m 18 cm. Haare: hellblond. Stirn: niedrig. Augenbrauen: hellblond. Nase: gewöhnlich. Zähne: vollständig. Gesicht: oval. Sprache: deutsch, russisch, polnisch. Kleidung: Anstaltssachen. Bart: Schnurrbart, hellblond. Augen: blau. Mund: gewöhnlich. Kinn: rund. Gesichtsfarbe: gesund. Besondere Kennzeichen: Glieder am Zeigefinger der linken Hand fehlen.

Gelesenste Zeitung Deutschlands!!

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nimmt unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten **eigenen** Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** wahrt das „Berliner Tageblatt" die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. Dieselbe bringt ausführliche Börsen- und Waarenberichte von allen Weltmärkten. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons,** welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das „B. T." bringt

ausführliche Parlamentsberichte

bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch **mit den Nachtzügen** versandt wird. Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie Effekten-Verloosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militärbeamten. Ordensverleihungen. Reichhaltige u. wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus d. Reichshauptstadt u. d. Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Außerdem empfangen die Abonnenten

4 werthvolle Beiblätter: **„ULK"**, illustrirt. Witzblatt **„Deutsche Lesehalle"**, illustr. belletr. Sonntagsblatt **„Der Zeitgeist"**, feuillet. Montagsbeilage, „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"**. Im nächsten Quartal erscheint ein neues Werk des allbeliebten Roman-Dichters

Hermann Heiberg: ‚Drei Schwestern'

Man abonnirt auf das **täglich 2 mal** in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende **„Berliner Tageblatt" und Handels-Zeitung"** bei **allen Postanstalten** des **Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pf.** vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis** und **franko**.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen.

Preisgekrönt mit den ersten Preisen.

Fr. Nienhaus Nachf. Düsseldorf.

Käuflich überall in den ersten Geschäften der Branche.

Zwanzigjähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Prof. **Dr. Modeni's** 393

Bart-Erzeuger.



Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. — Diskretester Versandt. Flacon 2 M. 50 Pf., Doppelflacon 4 M. **Allein echt** zu beziehen von **Giovanni Borghi** in **Köln a. R.,** Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuers- und Explosionsgefahr, **Gebäude, Mobiliar, Waaren Ernte-Erzeugnisse** und sonstige bewegliche Objekte zu **billigen** aber **festen** Prämien **ohne** Nachschußverbindlichkeit.

Antragsformulare und Versicherungs-Bedingungen können auf der General-Agentur unentgeltlich in Empfang genommen werden. **Hauptagenten** werden bei **hohen** Provisionen angestellt.

Rudolf Schulz,

General-Agentur: **jetzt Friedrichstraße 19.**

Dieselbe hält sich gleichzeitig zum Abschluß von **Hagel-, Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Unfall-, Glas-, Valoren-, See-, Fluß-** und **Land**-Transport-Versicherungen bestens empfohlen.

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risico.

Mit nur **500 Mark** Einlage kann man an einer grösseren Börsenspeculation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn theilnehmen. Prospect wird franco zuges.

Eduard Perl, Bankgeschäft.

Berlin, Kaiser-Wilhelm-Strasse 4. 13709

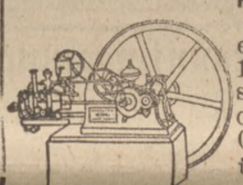
Hille's Gasmotor „Saxonia".

Hille's Petroleum-Motor „Saxonia".

Dresdener Gasmotorenfabrik Moritz Hille, Dresden.

Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7,

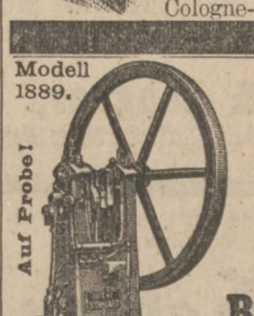
„ Berlin SW., Zimmerstr. 77,



D. R.-Patent.

empfiehlt Gasmotore von 1 bis 100 Pferdekraft, in liegender, stehender ein-, zwei- u. viercylindriger Konstruktion. — Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Mehrere Hundert im Betriebe. **Transmission nach Seller's System.** **Prospekte u. Kostenanschläge gratis.** Feinste Referenzen.

D. R.-Patent.



Modell 1889.

Sombart's Patent-

Gasmotor.

Einfachste, billigste und geräuschlose Betriebskraft.

Mit ersten Preisen prämiirt: Ueber 1000 im Betrieb!

Buss, Sombart & Co.

Magdeburg.

Vertr. Römling & Kanzenbach, Posen.



Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen, Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen

D. Wachtel, Breslau,

Kaiser Wilhelmstr. 56.

Prospekte und Anschläge gratis.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Errichtet 1857.

Die obige Gesellschaft hat mir ihre, bisher von Herrn **J. Goinka** geführte Haupt-Agentur für **Posen** und Umgegend übertragen.

Die Gesellschaft versichert Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschaden, sowie Spiegel- und Spiegelglasscheiben gegen Bruchschaden zu billigen und festen Gebühren.

Bei Gebäudeversicherungen ist den Hypothekengläubigern besonderer Schutz gewährt.

Vorkommende Schäden werden baldmöglichst geordnet.

Posen, im Dezember 1890.

W. Kaps,

Zahlmeister a. D.,

Schützenstr. 28b. I.

Groschowitzer Portland-Cement,

Fabrikat ersten Ranges,

von **vollendeter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit** und **höchster Bindekraft.**

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren.

Production 350 000 Tonnen pro anno.

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation

zu Groschowitz bei Oppeln.

Stets complettes Lager bei:

Herrn A. Krzyżanowski in Posen.

Becker & Co.,

Breslauerstr. 22. | **Liqueurfabrik,** | St. Martin 11.

offeriren ihre Fabrikate in:

Liqueuren u. Punsch-Essenzen,

sowie

Rum, Arac u. Cognac

in echter und verschnittener Waare.

Loeflund's bacterienfreie Nährmittel aus Alpenmilch.

Reine Sterilisirte Alpenmilch ohne Zucker condensirt, für Kranke und Kinder jeden Alters. Büchse 65 Pf.

Peptonisirte Kindermilch **für Säuglinge,** der beste Ersatz der Mutter- und Ammenmilch. Büchse Mk. 1,20.

Milch-Zwieback mit pepnotisirter Alpenmilch **für entwöhnte Kinder,** eine sehr schmackhafte, knochenstärkende Uebergangsspeise. Büchse M. 1.

Durch jede Apotheke zu beziehen, en gros von der

Gesellschaft Ed. Loeflund & Co. Stuttgart.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun.,** Leipzig,

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma **Preis pr. Dose 25 Pf.**

Vorräthig in POSEN bei:

Ad. Asch Söhne, Alter Markt.
R. Barcikowski, Neuestrasse.
Jasiński & Ołynski, St. Martinstr.
S. Otocki & Co., Berlinerstrasse.
J. Schmalz, Friedrichstrasse.
J. Schleyer, Breitestrasse.

Formulare

betreffend

Invaliditäts- und Altersversicherung

in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890

(besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)

A. **Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;**
B. **Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;**
C. **Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;**
D. **Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden**

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel)

Posen, Wilhelmstr. 17.

Liebig's Puddingpulver zur Anfertigung von Puddings in Vanille, Mandel, Chocolade 2c.
Liebig's Backmehl zum schnellen Backen von Kuchen, Torten, Brod 2c., ohne Hefe anzuwenden. 3327
Liebig's Geléepulver zur Herst. v. durchs. Gelées, Eis, Crêmes 2c. Feinste Back- und Kochreceptbücher gratis in Drogen-, Delicateßgeschäften 2c. **„Man verlange ächt Liebig."**

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER



Während der kalten und nassen Jahreszeit sind meine Holzschuhe mit Ledersohlen und Filzfutter, von vorzüglicher Wirkung, da bei Gebrauch dieser Schuhe der Fuß weder naß noch auch verkältet werden kann. Illustr. Preislisten gratis und franko.

Joseph Hacker,

Ratibor-Neugarten.

Die GARTENLAUBE beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit dem Roman „Eine unbedeutende Frau“ von W. Heimburg.

Man abonniert auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Post-Aemtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich.

NACH AMERIKA.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen

ROTTERDAM und **NEW-YORK.**
AMSTERDAM und **BUENOS-AYRES.**

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer sowie Beschreibungen über Amerika **gratis** und **franco.**

Nähere Auskunft ertheilt:
Die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Wichtig für Guts- und Großgrund-Besitzer!!

Vom Juli 1891 **suchen wir** für zahlungsfähige renommirte Landwirthe **Pachtungen von 800 bis 6000 Morgen. Mit 100 bis 200 000 Mark Anzahlung** baar **suchen wir** jeder Zeit **1000 bis 2000 Morgen** südlich oder südwestlich von Posen. **Bauholz und Stangen suchen wir** gleich per Cassa für die Unternehmer selbst. Stets **billige Kapitalien zu begeben auf Hypotheken** unter coulanten Bedingungen.

F. A. v. Drwęski & Langner,
Zentral-Güter-Agentur und Kommissions-Geschäft, Ritterstr. 38 in Posen.
Gegründet 1876.

Wegen der bevorstehenden **Festtage** bitte ich meine geehrte Kundschaft um thunlichst baldige Bestellung von



Kohlen und Holz.

Mein großes Kohlenlager von ca. 30 000 Ztr. am hiesigen Centralbahnhof. besteht nur aus Prima-Marken. Die Lieferung erfolgt nach allen Stadttheilen in jedem wünschenswerthen Quantum frei Gelaß zu billigstem Tagespreise. **Wiederverkäufern und größeren Abnehmern Vorzugspreise. Waggonladungen ab Grube,** direkt an die Adresse der Herren Besteller liefere ich zu **Original-Grubenpreisen** 18037

Carl Hartwig,
Posen, Wasserstraße 16.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks ein **Grauschimmel,** Stute, jung und kräftig, ein **Halbverdeck,** neuestes Modell, ein **Arbeitswagen,** komplett, zwei einspännige **Geschirre do.,** diverse **Stallutensilien** rc. sofort zu verkaufen, event. auch Stall und Wagenremise zu verm.
Oscar Heimann,
Theaterstr. 3.

Gratulationskarten

in Scherz u. Ernst, größte Auswahl
R. Hayn,
Breslauerstr. 22, a. d. Bergstr.
Papierhandlung.

Trauer-Hüte

empf. in größter Auswahl billigst
Isidor Griess Schloßstraße 4.

Wo ist Dr. Koch?

allerneuestes Vixirbild, versendet gegen Einsend. von 25 Pf. in Postm. überall franko **D. Wolffsohn, Posen.**

Damentuch

Ia.-Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern u. Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.** Proben **franco!** 16309
Max Niemer, Sommerfeld, N/L.

Ein Damensattel wird zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B. 309 Exp. d. Ztg.

Passendstes Weihnachts-Geschenk!

„Benedictine“ Waldenburg.



Unübertroffen in Qualität ist der **Waldenburger Benedictine-Liqueur** der anerkannt **beste** aller deutschen Benedictine - Liqueure. Man **achte** bei Ankauf **genau** auf unsere **Schutzmarken** und **unsere Firma,** da eine grosse Anzahl ganz **werthloser** Nachahmungen existirt.

Echter Waldenburger Benedictine in 12782
$^1/_1$ Lfl., $^1/_2$ Lfl., $^1/_4$ Lfl., $^1/_8$ Lfl.

Deutsche Benedictine - Liqueur - **Fabrik**
Friedrich & Cie.
Waldenburg i. Schl.

Zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und Drogen - Geschäften.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Ein unübertroffenes Heilmittel geg. alle Arten Nervenleiden ist allein das ächte Prof. **Dr. Lieber's**

Nerven-Kraft-Elixir,

besonders gegen **Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit,** nervöse Erregungen rc., zu $1^1/_2$, 3, 5 und 9 Mk. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die ächten **St. Jacobs Magentropfen** empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 Mk. Ausführl. im Buche **„Krankentrost“**, gratis erhältlich in Posen: Ap. **Szymanski,** Hofap. **Dr. Mankiewicz;** Gnesen: **Bernh. Huth;** Tremessen: **W. Koszutski** sowie in den meisten Apotheken.

Frauenschönheit ist eine Zierde.

Durch den täglichen Gebrauch der **Lanolin - Schwefelmilch - Seife,** fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden, erhält man einen **zarten, blendendweißen** Teint. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co.,** Apoth. **Szymanski.**

Ein hocheleg. 1thüriger, sowie ein vorzügl. 2thür. Geldschrank, Stahlpanzer, Doppelt - Tresor, Patentschloß sind, billig zu verk. Näh. Neuestr. 1, 2. Laden.

Echten franz. Cognac,
Echten deutschen Cognac,
Echten Jamaica-Rum,
Echten Arac de Goa,
Echten Arac de Batavia,
Reelle Cognac-, Rum- und Arac-Verschnitte
empfehlen en gros & en detail billigst 17143

Gebr. Andersch.

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Taschenbürsten, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Frisirkämme, Staubkämme, Handspiegel, Taschenspiegel, Schwämme, Frottir-Artikel, Toilett-Seifen, Parfüms, Taschenmesser, Kammkasten, Reise-Etuis,
empfiehlt in größter Auswahl
Rud. Braun,
Neuestr. 5. 17221

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Schaumweine
billigst bei 17144
Gebr. Andersch.

Miethes-Gesuche.

St. Martin 13

1 Wohnung im Hofparterre für 150 Thlr. sogleich zu vermiethen.

Wienerstr. 5, 2. Etage mit Balk. 5 Zimm., Küche und Nebengel., neu renov., sof. od. v. 1. Jan. zu vermiethen. 17879

Ritterstraße 28

Hinterhaus I. Etage, 2 Stuben u. Kuche, ebendaselbst Pferdestall für 2 auch 3 Pferde per sofort oder 1. Januar 1891 zu verm.

Halbdorfstr. 36 ein Geschäftskeller u. III. Tr., 3 Zim. z. v.

Ein Laden

nebst kl. Wohn. v. 1. Jan. 1891 billig zu vermiethen
Fischerei 31.

---

1 freundl. möbl. Zimmer I. Et. 1 großes freundl. möbl. Zimmer II. Etage, zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres Mühlenstraße 20, II. Et. l. 18154

Ein gut möbl. Zimmer

zum 1. Januar zu verm. Näh. bei **Louis Gehlen.**

Wilhelmstr. 20, II. Et., im Vorderhause, 2 fein möbl. Zimm., auch einzeln, sofort zu verm.

Alter Markt 62 2 Zimmer und Küche von sogleich zu vermiethen. Näheres bei **Isaac Warschauer.**

---

1 od. 2 möbl. Z., groß u. schön, Part. z. v. Bäckerstr. 17, p. r.



Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung sind 6 Polizei-Sergeantenstellen sofort zu besetzen.

Das etatsmäßige Gehalt jeder Stelle beträgt 1050 M. und 100 Mark Kleidergeld. Probedienst 3 Monate.

Erforderlich ist die Befähigung zur korrekten Anfertigung von schriftlichen Anzeigen und kleineren Berichten.

Der Gesundheitszustand ist durch Attest eines Militärarztes oder Kreisphysikus nachzuweisen.

Die demnächstige Anstellung erfolgt auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung und Wittwen- und Waisen - Versorgung nach den Grundsätzen für die preußischen Staatsbeamten.

Gehalts-Aufbesserung steht in Aussicht.

Der Meldung sind Führungsatteste und Lebenslauf beizufügen.

Brandenburg a. H.,
den 18. Dezember 1890.
Der Magistrat.

Landrathsamt **Schroda** sucht zum **baldigen** Antritt einen womöglich militärfreien

Bureaugehilfen,

welcher selbständig und gewandt expediren kann.

Geeignete Bewerber, welche günstige Zeugnisse vorlegen können, wollen sich baldigst melden und ihrem Gesuche einen Lebenslauf beifügen, auch die Gehaltsansprüche angeben.

Eine erste

Acquisitionskraft

wird behufs Acquirirung von Mitgliedern gesucht. Hohes Einkommen. Vers.-Branche bevorzugt. Adr. Geschäftsrath, Berlin, SW. 19.

Vers.-Inspektor

vom 1. Januar bei Fixum, Diäten und Provision für Leben gesucht. Off. sub A. R. in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Für mein **„neues“** Fleisch- und Wurstwaarengeschäft suche per sofort ein

mosaisches Mädchen

aus anständiger Familie „mit oder ohne Station“.
Wilhelm Wisch,
Wronkerstr. 3.

Tüchtige Schlosser

finden dauernde Beschäftigung in der Maschinen-Fabrik von **C. Paulus,** vor dem Berliner Thor.

Einen kräftigen

Lehrling

sucht die Leder-Handlung und Schäftefabrik von **J. Neumark,** Schuhmacherstraße 20.

Einen Lehrling

sucht
K. Busse,
Uhrmacher.

Stellen-Gesuche.

Wirthschafts-, Brennerei- u. Forstbeamte

empfiehlt **„völlig kostenfrei“** in gr. Auswahl v. jed. Zeit u. nur mit **Prima - Referenzen** das älteste Landwirthschaftl. Zentral-Verm.-Bureau von

Drwęski & Langner,
Ritterstr. 38.

Nachweis

der durch
Zentral - Verm. - Bureau
von
Drwęski & Langner,
Posen,
im letzten Quartalswechsel besetzten Stellen.

General-bevollmächtigter.

Herrschaft Bomblin-Obornik, Posen.

Güterdirektor.

Herrschaft Emchen-Schrimm und Dobrzyca-Koschmin, Posen.

Administrationen.

Herrschaft Zawory-Schroda, Posen, Herrschaft Ober-Sodow in Schlesien und Herrschaft Osiek-Kosten, Posen.

Oberinspektoren.

Herrschaft Wittstock und Komorowo-Konitz, Westpr., 1. 4. 91, Herrschaft Neuhof - Kreutzburg, Oberschl., Herrschaft Brudzew-Boguslaw, Kalisch, Herrschaft Rynsk, Westpr., Herrschaft Topolno - Schwetz, Westpr., Herrschaft Cmachowo-Samter, Posen, Herrschaft Gorzewo-Obornik, Posen, Herrschaft Gora-Posen, Herrschaft Golaschin - Obornik, Posen, Herrschaft Miendzychod-Schrimm, Posen, Herrschaft Gultowy-Schroda, Posen, Herrschaft Gola - Schrimm, Posen, Herrschaft Dominowo-Schroda, Posen, Herrschaft Leng-Lostau, Posen, Herrschaft Szczepankowo-Samter Posen, Herrschaft Brzezie-Pleschen, Posen, 1. 4. 91.

Inspektoren.

Provinzen Posen, Schlesien, West- und Ostpreußen: Roschnowo, Skoraczew, Wola, Kopaszyce, Miloslawyce, Mielżyn, Kochlow, Stojkowo, Cieślin, Skarpa, Dombrowo, Dombrowka, Torzeniec, Ruziborz, Szydlowo, Slowikowo, Konojad, Baben, Witkowice, Szczodrochowo, Starkowiec, Westfelde, Przylepki, Grylewo, Tarnowo, Swiontkowo, Jordanowo, Leziona, Zbietka, Trzcionka, Zerniki, Krenzoly, Wolfshagen, Splawie, Neupreußendorf, Westpr., Skarpa, Westpr., Bachor, Westpreußen, Chwarsnau, Westpr., Niederhof, Ostpr., Lindenau, Ostpr., Ganshorn, Ostpr., Nieder-Buchwald in Schlesien.

Brennerei-Verwalter.

Campagne 1890/91: Herrschaft Radlin-Jarotschin, Posen, Dominium Konarzewo-Krotoschin, Posen, Dominium Konarzew-Rawitsch, Posen, Herrschaft Karolewo-Borek, Posen, Dominium Skoraczew-Schroda, Posen, Dominium Rudniczysko-Schildberg, Posen, Herrschaft Bomblin-Obornik, Posen, Dominium Sedan-Posen, Dominium Bogdanowo-Obornik, Posen, Dominium Pokrzywnica-Schrimm, Posen, Dominium Sierniki-Obornik, Posen, Herrschaft Swadzim-Posen, Dominium Kolatka-Posen, Dominium Lopienno-Wongrowitz, Posen, Dominium Strehlau - Bromberg, Posen, Herrschaft Waldowo-Tuchel, Westpreußen, Herrschaft Rakow, Gouv. Minsk, Litthauen, Herrschaft Chwalowice b. Radomysl, Galizien, Herrschaft Haidhausen-München, Bayern.

Unterbrenner.

Michorzewo, Popowo, Rakow, Waldowo, Grombkow, Modrze, Trzcionka.

Rechnungsführer.

Dominium Niederhof - Soldau, Ostpr., Dominium Klausdorf-Dt.-Krone, Westpr., Dominium Gr.-Schönwalde-Graudenz, Westpreußen, Dominium Neupreußendorf-Dt.-Krone, Westpr., Dominium Jakubow p. Andrzejew, Gouv. Kielce, Russ.-Polen, Dominium Obrowo-Samter, Posen, Dominium Sierniki - Obornik, Posen, Dominium Gocanowo u. Brześć-Inowrazlaw, Posen, Dominium Malczewo - Witkowo, Posen, Dominium Ludziska-Inowrazlaw, Posen, Dominium Konojad-Kosten, Posen, Dominium Wilkowo-Buk, Posen, Dominium Samostrzel-Wirsitz, Posen, Dominium Golejewko-Rawitsch, Posen, Dominium Culm-Birnbaum, Posen.

Assistenten.

Provinz Posen: Herrschaft Więckowice, Gluchowo, Golembowo, Dombrowka, Gultowy, Skalmierowice, Tarkowo, Szydlowo, Bogdanowo, Skotniki, Dobrzyca, Radomice, Joachimsfelde, Turlejewo, Szczodrochowo, Bialcz, Junikowo, Konarzewo, Samostrzel, Golaschin, Gr. - Srocko, Steinfeld, Bonikowo, Leng, Ordzin, Michorzewo, Michorzewko, Sierniki, Wiatrowo, Swierkowo, Dombrowka, Schönfließ, Westpr.

Vierteljährlich erscheint namentl. Liste besetzter Stellen durch Zentral-Vermittel.-Bureau von Drwęski & Langner, Posen.
Gegründet 1876.



בורצה

Mehl unter Beglaubigung Sr. Ehrw. des Rabbiner Herrn **Dr. Feilchenfeld,** empfiehlt
Oscar Asch,
Glowno-Mühle bei Posen.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19.**

Damen und Herren

jeden Standes, welche passende Ehe einzugehen wünschen, wenden sich ohne jede Vorausbezahlung vertrauensvoll an das **Welt-Partien - Vermitt - Institut, Tetschen a. E.**

Benützen Sie die Feiertage, um an uns zu schreiben, denn Sie erhalten sofort **sehr reiche, hochfeine Heirats-Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.** Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger, Berlin SW. 12,** amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)